

ZOO.F



ZOO.F 2/2022

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

Mit
Zoo-Programm

JULI BIS DEZEMBER

GEFIEDERTES
Streifzug durch
die Vogelbüsche

ARTENSCHUTZ
Wie auch Laien
mithelfen können

KINDERSEITEN
Rätseln, entdecken
und lernen

SCHIRN STARS

ZEICHNE
DEINEN MOND
UND WERDE
IN DER SCHIRN
AUSGESTELLT

MITMACHEN AUF
SCHIRN.DE/
SCHIRNSTARS

SCHIRN
KUNSTHALLE
FRANKFURT
UGO
RONDINONE
24.6-18.9.2022



Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,



in unserem Zoo geht es ähnlich dynamisch zu wie in der übrigen Stadt: Es gibt Zu-, Um- und Auszüge, man freut sich über Geburten und ist traurig bei Todesfällen. Das Zoo-Magazin versucht stets, Sie über Entwicklungen in unserem Tierbestand zu informieren, in dieser Ausgabe etwa mit Neuigkeiten zu Bongos und Pinselohrschweinen sowie zu außergewöhnlichen Fröschen und Mullen. Ein Streifzug führt Sie in die bunte Welt unserer Vogelbüsche und auf den Kinderseiten können Klein und Groß auf bezaubernde Weise lernen, wie man einen Pinguin zeichnet.

Doch auch jenseits der Tiere gibt es Neuigkeiten: Zum ersten Mal habe ich das Vergnügen, Sie hier zu begrüßen. Der Grund: Im Februar habe ich die Leitung des Frankfurter Zoos übernommen. Neu im Zoo bin ich allerdings nicht. Denn in den vergangenen 15 Jahren habe ich hier als Tierärztin gearbeitet. Daher weiß ich, wie gut wir in vielerlei Hinsicht aufgestellt sind. Ich weiß aber auch,

wo wir dringend dran müssen. Mehr über unsere Pläne und was auch schon in naher Zukunft passieren wird, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Klar ist das Ziel: Der Frankfurter Zoo soll sich stärker als Natur- und Artenschutzzentrum weiterentwickeln. Wir wollen unsere Tiere

**Zum ersten Mal
habe ich das
Vergnügen, Sie hier
zu begrüßen.**

nicht nur artgerecht halten und mit der Zucht zum Erhalt bedrohter Arten beitragen – wir wollen vor allem zeigen und erklären, wie alles mit allem zusammenhängt und wie wichtig die Biologische Vielfalt für unsere eigene Zukunft ist.

Dass der Weg dorthin nicht leicht wird, ist uns bewusst. So spüren

auch wir aktuell die rapiden Kostensteigerungen, sei es für Energie, Baumaterialien oder das Futter unserer Tiere. Umso ermutigender ist es, dass wir uns selbst in schwierigen Zeiten auf die Treue und Unterstützung von Ihnen, den Freundinnen und Freunden des Frankfurter Zoos, verlassen können. So hat sich die Zahl der Tierpatenschaften in den beiden Pandemie Jahren um ein Drittel erhöht. Das ist fantastisch. Ebenso beeindruckend ist, wie gut der 2021 eingeführte Naturschutz-Euro angenommen wird. Vor allem aber zeigt der enorme Besucherandrang, wie wichtig der Zoo vielen Menschen in Stadt und Region ist. Für das Zooteam und für mich ist das Ansporn, unsere Arbeit so gut wie möglich zu machen. Insofern: Herzlich willkommen in unserem Zoo und viel Spaß mit der Lektüre des Zoo-Magazins!

*Dr. Christina Geiger
Zoodirektorin*

Wenn Pinguine einen Partner gefunden haben, bleiben sie mit diesem ein Leben lang zusammen.



Mehr Infos:

Tel.: 069 75303-229

gebührenfrei aus dem deutschen Telefonnetz

www.frankfurt.devk.de



Die günstigen Versicherungen der DEVK

Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen

Gesagt. Getan. Geholfen.

DEVK



Seite 16



Seite 30



Seite 38

Die Kinderseiten findet ihr ab Seite 32



Inhalt

Zoobesucher und ihre Lieblingstiere	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Unter Beschuss: Michael Brombacher von der ZGF über die Folgen des Kriegs	14
Wer flattert denn da? Ein Streifzug durch die Vogelbüsche	16
Wunder auf Stelzen: Die faszinierende Welt der Mangroven	22
Neue Perspektiven: Spaziergang mit Zoodirektorin Dr. Christina Geiger	24
Gemeinsam Arten retten: Das Projekt Citizen Conservation	28
Zum Haare raufen: Warum die Paviane im Zoo nackte Stellen haben	30
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Lachen und Entdecken	32
Wer wird geschoren? Die Zoodetektive mit einer haarigen Aufgabe	38
Wissenswertes über Zoos und neue Bücher	40
Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 2/2022

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1

60316 Frankfurt/Main

info.zoo@stadt-frankfurt.de

www.zoo-frankfurt.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen

und Gesamtverantwortung:

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt

Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)

www.agentur-schwarzburg.de

info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt

www.vonzubinski.de

Titelbild:

tratong/Shutterstock

Druck:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Mörfelden-Walldorf

www.wvd-online.de, info@wvd-online.de



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher und Besucherinnen besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... der Pavian – wie wir

Nabhan Bitar aus der Nähe von Aschaffenburg entscheidet sich für eine Tierart, die nicht oft genannt wird. Er aber findet, dass Paviane in ihrer Mimik viel Menschliches haben (oder umgekehrt). Seine Tochter **Malak**, auf Deutsch »Engel«, hat sich allerdings über den roten Po der Affen gewundert.



... der Gorilla – fast wie die Nordenten

Simone Arnold arbeitet bei den Nordenten, einer Krabbelstube im Frankfurter Nordend, und ist heute mit einigen der Kinder im Zoo. Ihre Lieblingstiere? Die Gorillas. »Ob groß oder klein, sie sehen süß aus, agieren in der Gruppe und haben Spaß zusammen.« Man könnte meinen, sie spricht über die Nordenten.



... das Parmawallaby – Känguru in Klein

Elke Mai-Schröder, unweit des Zoos aufgewachsen, erinnert sich an Zeiten, in denen Kinder noch auf Riesenschildkröten gesetzt wurden. Doch das ist zum Glück sehr lange her. Mit ihrem Mann besucht sie, wo immer sie sind, den dortigen Zoo und achtet dabei stets darauf, wie die Tiere gehalten werden. Beim ersten Zoobesuch in Frankfurt nach vielen Jahren haben die Parmawallabys ihr Herz erwärmt. Solch kleine Kängurus hat sie nämlich noch nie gesehen.



... der Tiger – im Zweifel für die Katze

OLEDs, also organische Leuchtdioden, die die Displays von Smartphones erleuchten, sind das Metier von **Christof Pflumm**, der bei Merck in Darmstadt arbeitet. Heute aber hat seine Tochter schulfrei, so dass sie sich einen schönen Tag machen. Beim »Lieblingstier« schwankt er zwischen dem Erdferkel mit seinen langen Ohren und dem Sumatra-Tiger mit seiner »wunderschönen Musterung«. Eine Entscheidung muss her. »Dann der Tiger.«



... das Erdferkel – macht witzige Dinge

Mit zehn Jahren hat **Mara** schon Erfahrung als Tierpflegerin vorzuweisen. Schließlich ist sie Mitglied bei der Kinder- und Jugendfarm in Darmstadt und kümmert sich dort regelmäßig um Hühner, Schafe, Ziegen & Co. Hier im Zoo hat sie das Erdferkel begeistert. »Es ist so witzig. Mal buddelt es hier, dann dort, dann schnuppert es an der Scheibe und buddelt dann wieder woanders weiter.«



... der Kea – an Unterhaltung interessiert

Wie ruft die Blauracke? Und wo hat sich bloß der Wiedehopf versteckt? **Petra Schmitt** sitzt auf einer Bank in den Vogelbüschen und beobachtet in aller Ruhe. Mit Vögeln kennt sie sich aus, beim Birdwatching im Naherholungsgebiet am Alten Flughafen in Bonames hat sie schon 98 Arten entdeckt. Im Zoo hat es ihr vor allem der Kea angetan. Der freue sich manchmal richtig und suche die Unterhaltung, wenn man sich ihm zuwendet.





Symbolbild

Die Pandemie gewährt uns zumindest eine kurze Verschnaufpause. Gleichzeitig herrscht Krieg in der Ukraine. Seltsame Zeiten!

Kirk-Dikdiks sind zwar klein, aber ziemlich oho! Sie gehören zu den kleinsten Antilopen der Welt und spannend an ihnen ist zum Beispiel ihre rüsselartige, aufblähbare Nase. Das Dikdik kann so nämlich in den Nasengängen das Blut abkühlen, was es vor der Hitze in seiner Heimat schützt. Denn eigentlich lebt das Tier gar nicht auf so saftigen Blumenwiesen, wie hier auf dem Bild zu sehen, sondern in eher kargen, trockenen

Gebieten Süd- und Ostafrikas. Auf der anderen Seite macht das Bild einfach gute Laune und spendet vielleicht auch etwas Hoffnung – das braucht man schließlich manchmal in diesen Zeiten. Und auch aus anderen Gründen erschien das Bild irgendwie passend: Denn selbst wenn das kleine Dikdik so harmlos aussieht, gehört es doch in die Gruppe der sogenannten Stirnwaffenträger – immer bereit, sein Territorium energisch zu verteidigen.

Freier Eintritt

Studierende der drei öffentlichen Hochschulen in Frankfurt können jetzt kostenfrei den Zoo besuchen.

Das AStA-Kulturticket, das den Studierenden der drei öffentlichen Hochschulen in Frankfurt für einen Beitrag von einem Euro pro Semester freien Eintritt in alle städtischen Museen ermöglicht, wurde Ende April auch auf den Zoo ausgeweitet. Kultur- und Wissenschaftsdezernentin Ina Hartwig: »Wir wollen den Zoo in den kommenden Jahren als Wissenschaftseinrichtung stärken und die Vermittlung von Themen wie Biodi-

versität und globaler Artenschutz ausbauen. Am Osteingang des Zoos ist unter Federführung der Zoogesellschaft ein wissenschaftliches Zentrum für internationale Artenschutzprojekte geplant, das auch mit der Universität kooperieren soll. Deshalb freut es mich besonders, dass die Studierendenvertretungen mit diesem Vorschlag auf mich zugekommen sind, es ist ein folgerichtiger Schritt.«

Gut Holz!

Im Zoo werden Besucherinnen und Besucher nun von großen Holzfiguren begrüßt.

In der Max-Schmidt-Anlage neben dem Zoogesellschaftshaus gibt es Vikunjas, Nandus, Capybaras, Maras und seit diesem Frühling auch zwei Strauße – Letztere sind allerdings aus Holz. Angefertigt wurden sie von Friederike Derksen, Design-Studentin der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim. Neben den Straußenköpfen sind noch fünf weitere große Holzfiguren von Studierenden im Zoo zu

entdecken, die im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der Hochschule in diesem Frühling aufgestellt wurden. Sie sollen inspirieren und zum Begreifen im doppelten Sinn anregen, so Zoesprecherin Christine Kurrle. Zumindest jene Figuren, die sich in greifbarer Höhe befinden. Denn die beiden Strauße lugen in unerreichbarer Höhe über den Zaun des Geheges.



DER ZOO IN ZAHLEN

475.687

BESUCHERINNEN UND BESUCHER kamen 2021 in den Zoo Frankfurt: Das sind 43 Prozent weniger als im Vor-Corona-Jahr 2019, aber immerhin wieder 26,3 Prozent mehr als im Jahr 2020.

148

JAHRE alt ist das älteste Gehege im Zoo: die Greifvogel-Voliere. Diese ist damit sogar noch zwei Jahre älter als das Zoogesellschaftshaus.

70

PROZENT aller erwachsenen Besucherinnen und Besucher haben sich 2021 für den kleinen freiwilligen Aufschlag auf den Zoeeintritt entschieden, den sogenannten Naturschutz-Euro.

120.000

EURO hat der Zoo – trotz Corona und dem damit verbundenen Einbruch der Besucherzahlen – über den Naturschutz-Euro eingenommen. Das Geld ging zu 100 Prozent an drei Naturschutzorganisationen.

4.034

TIERPATENSCHAFTEN gab es 2021. Das ist eine Steigerung um gut ein Drittel im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 und ein Zeichen für die Verbundenheit der Frankfurterinnen und Frankfurter zu ihrem Zoo.



Ton in Ton

Farblich passen sie schon einmal sehr gut zueinander: Jetzt müssen sich Bongos und Pinselohrschweine in ihrem neuen gemeinsamen Gehege nur noch vertragen.

Die Bongos haben nun mehr Platz. Nachdem die benachbarten Mhorr-Gazellen nämlich vor einer Weile ans andere Ende des Zoos gezogen sind und sich nun mit den Addax-Antilopen ein Gehege teilen, konnten sich die Bongos etwas ausbreiten. Nur für sich alleine werden sie das Gehege aber nicht haben. Da es für Tier und Mensch interessanter ist, wenn sich mehrere Tierarten ein Gehege teilen, bekommen sie nun Gesellschaft von Pinselohrschweinen. Diese passen nicht nur farblich hervorragend zu den schönen Antilopen mit ihrem ebenfalls rot- bis kastanienbraunen Fell. Auch ansonsten ist davon auszugehen, dass die beiden Arten harmonisch zusammenleben werden. Bei Redaktionsschluss waren sie jedoch noch auf dem Gehege separiert, um sich langsam aneinander gewöhnen zu können. Denn mitunter verstehen sich einzelne Individuen auch nicht – das ist bei Tieren nicht anders als bei Menschen.

Übrigens: Vor fast 50 Jahren wurde im Frankfurter Zoo das erste Bongokalb geboren, das je in Europa gezeugt wurde. Seitdem gibt es hier regelmäßig Nachwuchs. Wie wichtig das ist, erkennt man daran, dass die Tiere in

ihrer Heimat am Mount Kenya bereits als ausgestorben galten. 2004 wurde jedoch mit einem Wiederansiedlungsprogramm von zoogeborenen Bongos begonnen. Die Hoffnung ist, dass sich die Zahl der Tiere dadurch – sowie mit weiteren Maßnahmen vor Ort – wieder erholen wird.

Um die Zucht international zu koordinieren und die genetische Vielfalt in demografisch stabilen Populationen zu erhalten, sprechen sich Zoos untereinander ab. In Zuchtbüchern werden deshalb akribisch Stammbäume geführt und die Tiere entsprechend auch immer wieder neu zusammengebracht. Auf diesem Weg kamen kürzlich erst vier männliche Tiere nach Valencia in Spanien – in die Obhut von Dr. Miguel Casares, der bis Sommer vergangenen Jahres noch in Frankfurt Zoodirektor war und nun den Tierpark in seiner Heimat leitet. Der Einzug eines neuen Bocks in Frankfurt ist noch für den Sommer geplant – in der Hoffnung, dass er sich dann nicht nur mit den drei Weibchen und den beiden Jungtieren der eigenen Spezies, sondern auch mit den neuen Schweinen auf der Anlage verträgt.

Nackte Nager

Die Vorfreude ist groß: Denn der Mull kommt in den Zoo Frankfurt.

Bereits in der letzten Ausgabe von ZOO.F wurde die »faltige Wunderwurst« ausführlich vorgestellt. Jetzt ist der Einzug des Nacktmulls im Frankfurter Zoo nur noch eine Frage der Zeit. »Auf jeden Fall noch in diesem Jahr«, verspricht Kurator Dr. Johannes Köhler. Warum sich alle auf das ebenso hässliche wie spektakuläre Tier freuen, lässt sich kaum in wenige Worte fassen. Zu ungewöhnlich und vielseitig ist dieser kleine nackte Nager. Hier daher nur die wich-

tigsten drei »Ungewöhnlichkeiten«: Erstens wird ein Nacktmull mehr als 30 Jahre alt – die meisten anderen Nagetiere dieser Größe werden nicht älter als drei Jahre. Zweitens leben Nacktmulle wie Bienen und Ameisen in großen arbeitsteiligen Gemeinschaften mit einer Königin an der Spitze. Und drittens fräsen sich die blinden Mulle mit ihren Zähnen durch die Erde. Denn das Graben mit den Vorderpfoten ist schließlich etwas für Anfänger bzw. für gewöhn-

liche Maulwürfe. Wer mehr erfahren möchte, wird schon bald im Grzimekhaus fündig werden.



Anpiff

Im Juni wird sich zeigen, ob der Zoo Frankfurt auch Tore schießen kann.



Die Fußballweltmeisterschaft findet in Katar und deshalb im Winter statt. Das heißt aber nicht, dass in diesem Sommer auf internationales Gekicke verzichtet werden müsste! Denn am letzten Juniwochenende geht es im Stadion am Brentanobad um die Zoofußballmeisterschaft. Und nein, hier treten natürlich nicht die Zootiere gegeneinander an, sondern die jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Tiergärten aus ganz Europa. Das erste Turnier dieser Art fand bereits 1986 in Zürich statt, zuletzt war Prag Ausrichter der Meisterschaft. Diesmal ist es Frankfurt. Das Team um die beiden Organisatorinnen Anne Schäfer und Ann-Kathrin Will trainiert seit Wochen hart und hat sich viel vorgenommen. Die letzten Jahre hätten die Frankfurter zwar nie gewonnen, so Schäfer, aber: »Diesmal sind wir stark dabei. Sieht gut aus!« Doch selbst wenn der Pokal wieder nicht an den Main kommen sollte, wäre dies nur halb so schlimm, betonen die beiden Tierpflegerinnen: »Das Wichtigste ist der Spaß und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen.«

Wenn Anne Schäfer (rechts) und Ann-Kathrin Will (links) nicht Fußball spielen, sind sie Tierpflegerinnen im Revier »Afrikasavanne«.



Vortrag vor Ort

In der Reihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« geht es diesmal unter anderem um den Schutz der Humboldt-Pinguine.

Den Begriff »Vortrag« assoziieren viele Menschen nicht mit Erlebnis und Abenteuer. Eher mit vollgequetschten PowerPoint-Folien, mäßig spannenden Monologen der Referentinnen oder Referenten und stickigen Seminarsälen. All das gibt es bei den Vorträgen, die

jeden ersten Dienstag im Zoo Frankfurt stattfinden, nicht. Beispielsweise am 2. August, wenn die Pinguin-Expertin Dr. Christina Schubert von ihrer Arbeit für den Verein Sphenisco berichtet. Dieser setzt sich – unter anderem mit Mitteln aus dem Frankfurter Naturschutz-Euro – für den Schutz der Humboldt-Pinguine an den Küsten Chiles und Perus ein. Denn dort nimmt der Rückgang des Fischbestandes durch Überfischung und Klimaveränderungen, die Meeresverschmutzung und illegaler Guanoabbau den Pinguinen zunehmend die Lebensgrundlage. Zudem stört unkontrollierter Tourismus die Tiere in ihren Brutkolonien und vermindert den Bruterfolg. Über all das hat Schubert viele spannende Geschichten zu erzählen, und eben nicht in irgendwelchen engen Seminarsälen und auch nicht – wie bisher – in einem Saal im Zoogesellschaftshaus. Denn ab sofort finden die Dienstagsvorträge an einem passenden Ort direkt im Zoo statt. Schubert referiert zum Beispiel in der Nähe der Pinguinanlage in der Robbengrotte. Und wenn ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenk einen Monat später über Nationalparks spricht, macht er das im hinteren Teil des Zoos im sogenannten Grzimek-Camp. So bekommt jeder Vortrag ein passendes »Setting«, damit der Naturschutz für die Besucherinnen und Besucher tatsächlich zum Erlebnis wird.

Jeden 1. Dienstag im Monat (18 Uhr). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Vortragsthemen im Programm ab S. 43

Laichschmaus

Man sieht nur, was man weiß – soll Goethe einst gesagt haben. Sicher ist: Wer Folgendes weiß, wird diesen Frosch mit anderen Augen sehen.

Eine neues Froschpaar im Exotarium? Auf den ersten Blick scheint das wenig spektakulär. Allerdings hat es der Vicentes-Baumsteiger in sich. Nicht nur, weil der mittelamerikanische Pfeilgiftfrosch in seiner Heimat Zentralpanama extrem selten ist und hierzulande ausschließlich im Frankfurter Zoo gehalten wird. Auch seine Brutpflege ist alles andere als gewöhnlich: Zunächst legt das Froschweibchen seine Eier an Land ab. Sobald die Kaulquappen geschlüpft sind, trägt es sie empor in die Baumkronen, wo trichterförmige Bromelien wachsen. In ihnen sammelt sich nämlich Wasser, in dem die Quappen gut geschützt heranwachsen können. Weil es aber dort keine Nahrung gibt, müssen sie gefüttert werden. Und das macht das Froschweibchen, indem es dort immer mal wieder unbefruchtete Eier ablegt, die den Jungen als »Baby-nahrung« dienen. Daher auch der wissenschaftliche Name *Oophaga*, was so viel wie »Ei-Fresser« bedeutet. Spektakulär, oder?



Mach deinen Zoobesuch wertvoller



Mehr erfahren

Ab sofort können Sie bei jedem Zoobesuch mit dem freiwilligen Naturschutz-Euro* sechs ausgewählte Naturschutz-Projekte unterstützen: zwei in Hessen und vier weitere weltweit.

ZOO-FRANKFURT.DE

* Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die beim Zoeeintritt gegeben werden kann. Die Mittel aus dem Naturschutz-Euro fließen zu 100 % in die vom Zoo Frankfurt unterstützten Naturschutzprojekte.

Unter Beschuss

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) in der Ukraine. Doch mit dem Angriff russischer Truppen hat sich dort alles geändert – berichtet Michael Brombacher, Referatsleiter des ZGF-Europaprogramms.



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT



Herr Brombacher, Sie sind seit vielen Jahren in der Ukraine aktiv. Wie ist der aktuelle Stand in den Arbeitsgebieten der ZGF (Stand: 25. Mai)?

In der Polesie hat sich die Situation ein klein wenig entspannt. In den ersten Wochen des Krieges sind hier die russischen Panzer durch die Feuchtgebiete gerollt, um von Belarus aus Richtung Kyiv vorzurücken. Nachdem sich die Kämpfe von der Hauptstadt Richtung Osten und Süden des Landes verlagert haben, ist die Polesie wenigstens nicht mehr direktes Kampfgebiet.

Und in den Karpaten?

Das Büro der ZGF liegt in Lviv, etwa 80 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. In den ersten Wochen des Krieges galt die Stadt noch als relativ sicher. Aber inzwischen ist sehr häufig von Raketenbeschuss in den Nachrichten zu hören. Bis Ende Februar waren dort noch 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von uns tätig, aber seitdem steht das Büro leer. Wir versuchen von Frankfurt aus, so gut es geht zu unterstützen. Wir konzentrieren uns derzeit vor allem auf Nothilfe für die Parks. Es wird lange dauern, bis es wieder eine Normalität gibt bzw. ein normales Arbeiten wieder möglich ist.

Können Sie kurz beschreiben, warum die ZGF sich in der Ukraine engagiert?

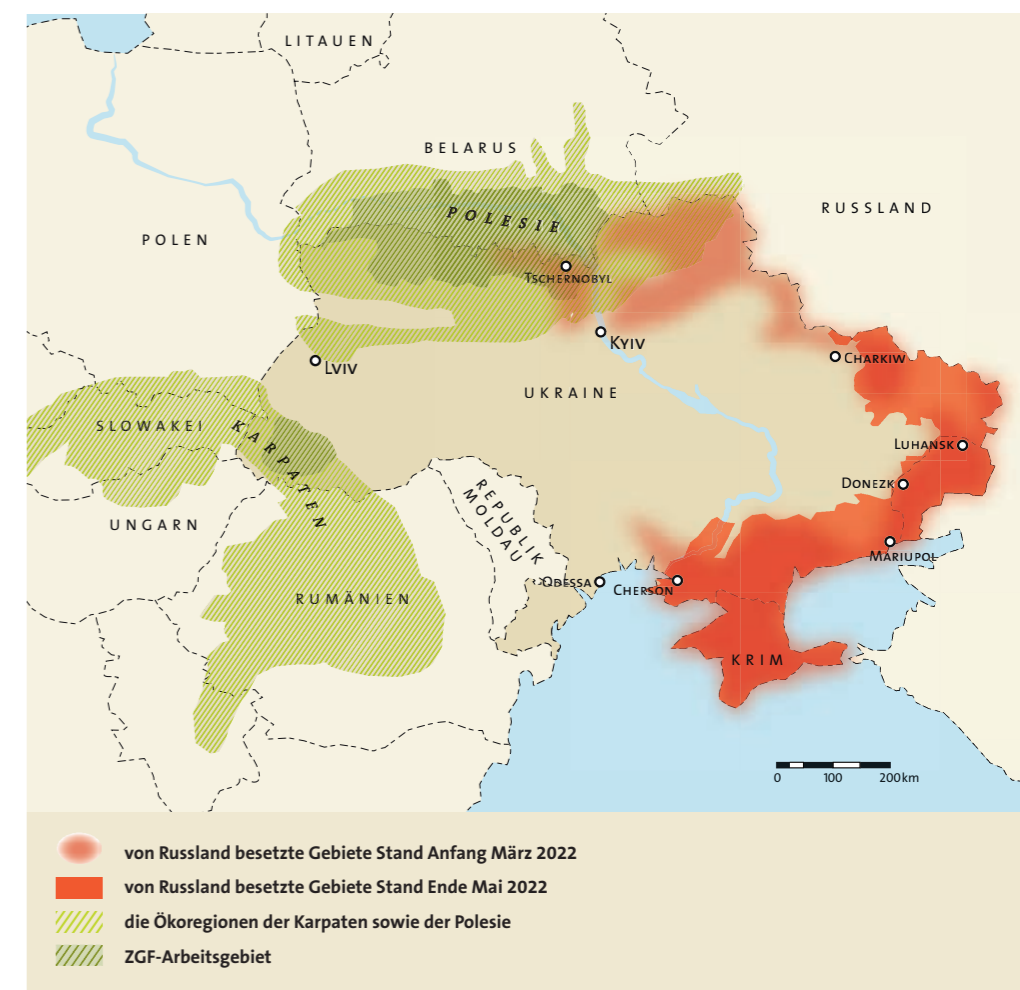
Die Ukraine hat sehr besondere, einmalige Naturlandschaften, die teilweise sogar zum UNESCO-Welterbe gehören. Hier sind vor allem die Karpaten zu nennen, in denen fast 19 Millionen Hektar von Wald bedeckt sind – eine Fläche, mehr als halb so groß wie Deutschland. Dass diese Wälder geschützt und intakt bleiben, ist aus vielerlei Gründen bedeutend. Sie sind zum Beispiel als Kohlenstoffspeicher ganz wichtig für den Klimaschutz. Aber auch für größere Säugetiere sind die Karpaten von herausragender Bedeutung. So sind dort wichtige Vorkommen von Braunbär, Wolf, Luchs, aber auch Gämse, Wisent und Rotwild zu finden.

Die zweite Region, in der die ZGF engagiert ist, ist ganz anders, aber nicht weniger bedeutend.

Richtig. Die Polesie ist das größte und vor allem noch überwiegend intakte Auengebiet Europas. Diese gern auch als »Amazonas Europas« bezeichnete Region liegt im Nordwesten des Landes an der Grenze zu Belarus, Polen und Russland. Es gibt dort ausgedehnte Auwälder, große intakte Moore und weite, offene Feuchtgebiete. Diese Lebensräume sind ein wichtiges Brut- und Rastgebiet für Zugvögel im Frühjahr, wenn Hunderttausende von Vögeln auf dem Zug zu ihren Brutgebieten die Polesie durchqueren.

Bis zu Kriegsbeginn war Ihre Arbeit in der Ukraine sehr erfolgreich.

Das ist wohl wahr! In den letzten Jahren haben wir viel erreicht, zahlreiche neue Schutzgebiete konnten wir mit anschieben. 2019 wurde der neue Nationalpark Boikivshyna gegründet. Er umfasst eine Fläche von ca. 12.000 Hektar. Im selben Jahr wurde der Nationalpark Uzhanskiy um ca. 12.000 Hektar erweitert und zu Beginn des Jahres 2022 unterzeichnete der ukrainische Präsident Selenskyj noch das Dekret zur Erwei-



terung des Karpaten-Biosphärenreservats um insgesamt 17.000 Hektar mit wertvollen Buchenwäldern. Und auch in der Polesie gab es ähnliche Erfolge: Noch im Januar hatten wir uns über die Einrichtung eines neuen großen Nationalparks in der ukrainischen Polesie gefreut. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass er auch final eingerichtet wird.

Könnte es auch sein, dass das Rad zurückgedreht wird, Schutzgebiete wieder aufgelöst und Wälder zum Abholzen freigegeben werden?

Wir hoffen nicht. Die Ukrainer haben eine sehr starke Bindung an ihre Wälder, die Urwälder sind ein großer Stolz des Landes und sicher auch ein nachhaltiger Wirtschaftsfaktor – wenn man an den touristischen Wert dieser Gebiete denkt. Ein Problem wird aber die finanzielle Lage der Schutz-

gebiete sein. Große Teile der ukrainischen Infrastruktur sind zerstört und es wird viel Geld brauchen, um das alles wiederherzustellen. Das Geld wird den Schutzgebieten fehlen, und wenn wir hier nicht helfen, bleibt ihnen nur die Einnahmequelle Holz!

**NOTHILFE FÜR DIE
KARPATEN-SCHUTZGEBIETE**

Mehr Infos:
www.fzs.org/nothilfeukraine

Spendenkonto:
IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822

Spenden an die
ZGF sind steuerlich
absetzbar.

**Spenden
Sie jetzt!**

Wer flattert denn da?



Die im Zoo fast schon zutrauliche und sehr aktive Blauracke mag es gerne warm. Aufgrund des Klimawandels wird sie vielleicht bald wieder die Sommer in Deutschland verbringen.

Die fünf begehbaren Volieren neben den Faust-Vogelhallen sind ein echter Geheimtipp. Denn so nah kommt man den Tieren im Zoo Frankfurt nur selten. Noch ist das möglich!



Dr. Stefan Stadler ist schon seit 30 Jahren als Kurator für die Vögel im Zoo zuständig.

Sich in die Büsche zu schlagen, bedeutet, sich davonzumachen oder in Deckung zu gehen. Und das trifft gewissermaßen auch im Frankfurter Zoo zu. Denn die Menschen, die dort den Weg in die sogenannten Vogelbüsche finden, sind gerade an trubeligen Sommerwochenenden meist ebenfalls auf der Flucht – sei es vor der Hitze oder den Besucherscharen.

Wir sind hier verabredet mit Dr. Stefan Stadler, dem wissenschaftlichen Leiter des Frankfurter Zoos. Obwohl es das Magazin ZOO.F seit fast zehn Jahren gibt, haben wir die Vogelbüsche bislang noch nie mit einem Artikel gewürdigt. Das ist ebenso schändlich wie verständlich. Denn die Anlage liegt ziemlich versteckt hinter den namensgebenden Büschen neben den Faust-Vogelhallen und wird auch von den meisten Besucherinnen und Besuchern des Zoos im wahrsten Sinne des Wortes »links liegen gelassen«. Dabei findet man hier nicht nur Ruhe und ein schattiges, kühles Plätzchen, sondern auch manch spannende Tierart, die das Ornithologenherz höher schlagen lässt.

Ein solcher Ornithologe – also Vogelkundler – ist auch Stadler. Zwar nicht aufgrund seiner Ausbildung (er bezeichnet sich selbst als »Säugetiermann«, der einst über chinesische Wasserrehe promoviert hat), aber sicherlich in Bezug auf seine Erfahrung. So ist Stadler seit nunmehr 30 Jahren als Kurator für die Vögel im Zoo zuständig und kann deshalb mit Fug und Recht als Ex-►



Der Blaukappenhäherling mag nicht spektakulär aussehen. Er ist jedoch weltweit der einzige Vogel, der so bedroht ist, dass es für ihn ein globales Züchterhaltungsprogramm gibt.

perte in Sachen Federvieh bezeichnet werden. Genau der Richtige also für einen Streifzug durch die Vogelbüsche. Wer diese betreten möchte, muss zunächst eine kleine Schleuse passieren. Sie verhindert, dass die Vögel beim Türöffnen das Weite suchen. Wer hindurch und auf der anderen Seite angekommen ist, wird erst einmal von einem lauten Durcheinander von Vogelrufen begrüßt: Hier die gellenden Duettgesänge der Seriemas, dort das markante »upupup« der Wiedehopfe. Und dazwischen das Gezwitscher von jeder Menge wilder Spatzen. Diese lassen sich auch durch einen engen Maschendrahtzaun nicht davon abhalten, die Volieren mit dem verlockenden Gratisfutter regelmäßig aufzusuchen. »Da kann man nichts machen, die finden immer irgendwo ein Loch, wo sie durchschlüpfen können«, sagt Stadler lachend.

Allerdings: So ganz unproblematisch ist der Besuch solch ungebeter Gäste nicht. Selbst wenn Spatzen im Gegensatz zu den zuweilen ebenfalls eindringenden Ratten keine unmittelbare Gefahr für den Bestand sind, können sie doch potenzielle Überträger von Krankheiten wie der Vogelgrippe sein, einer hochansteckenden Influenzavirus-Infektion, die in den letzten Jahren immer häufiger vorkommt. »Wir mussten gerade erst wieder die Anlage für mehrere Monate schließen und einige Vogelarten länger in ihren Winterquartieren lassen«, berichtet Stadler. Zu gefährlich wäre es, wenn durch menschliche oder tierische Besucher das Virus in das Gehege eindringen würde. In Geflügelfarmen mussten deshalb in der Vergangenheit schon ganze Bestände gekeult werden. So etwas gilt es im Zoo selbstverständlich unbedingt zu verhindern.

Wie dramatisch eine solche behördliche Anordnung wäre, macht Stadler am Beispiel einer Vogelart deutlich, die nicht zu den schönsten und auffälligsten in der Anlage gehört: den Blaukappenhäherlingen. Selbst wenn man es dem fast amselgroßen Piepmatz nicht ansieht, hat er etwas mit dem Sumatra-Tiger, dem Amurleopard oder dem Kleinen Panda gemeinsam. Denn dieser Vogel aus dem Osten Chinas ist so selten, dass er eine von nur neun Tierarten ist, für die es einen sogenannten »Global Species Management Plan« gibt – einem Zuchtmanagement, bei dem Tierparks auf der ganzen Welt zusammenarbeiten. »Normalerweise gibt es solche Erhaltungszuchtprogramme nur regional bzw. hierzulande europaweit«, erklärt Stadler. Da es aber nur gut 300 Blaukappenhäherlinge in insgesamt 63 Haltungssystemen auf der ganzen Welt gibt, sei es nötig, dass man sich global koordiniert, um zu verhindern, dass die Art ausstirbt. Im Freiland leben nämlich sogar noch weniger dieser Vögel.

Ohnehin ist der Natur- und Artenschutz inzwischen der entscheidende Grund, warum man sich im Frankfurter Zoo für oder gegen bestimmte Vogelarten entscheidet. Im Freiland bedrohte Tierarten werden deshalb bevorzugt gehalten – und eben gezüchtet. Noch vor 50 Jahren gab es hier mehr als viermal so viele Arten, knapp 80 sind es heute noch. Aber die Zeiten haben sich eben geändert. Weniger ist manchmal einfach mehr: mehr artgerechte Haltung, mehr Platz für Erhaltungszucht!

Doch es gibt auch andere Gründe, die für eine Haltung im Zoo sprechen, erzählt Stadler und zeigt mit dem Finger in eine Voliere, in der neben hübschen orangeroten Sichlern auch noch merkwürdig anmutende Kahnschnäbel leben. Mit ihrem überbreiten Schnabel und den für Vögel riesigen Augen sind sie morphologisch auffällig und damit für die Besucherinnen und Besucher spannend. »Es ist auch wichtig, dass wir die Menschen emotional berühren, damit unsere Botschaften von Natur- und Artenschutz sie auch erreichen. Und das geht mit schönen, interessanten, gar spektakulären Tieren natürlich leichter als mit Tieren, die »nur« selten oder bedroht sind«, sagt Stadler, und in seinen Worten schwingt ein bisschen Bedauern mit. Denn eigentlich müssten die Menschen hier eher Schlange stehen, um einen Blick auf den kleinen Blaukappenhäherling werfen zu können.

Weiter geht's durch die Anlage. Wir gehen von einer Voliere in die andere. Vom »afrikanischen Sumpfgebiet« in die »Savanne« und über den »südamerikanischen Galeriewald« zum »europäischen Flussufer«. Am Ende kommen wir in einen »lichten Wald«, in dem ein kleiner Wasserfall über den Kunstfelsen plätschert. Die Blauracken fliegen aufgeregt von einem Ast zum anderen und ►

Der Bienenfresser ist eine einheimische Vogelart. Wieder! Denn er galt hierzulande als ausgestorben. Bei Mainz gibt es aber beispielsweise wieder eine größere Kolonie.



Der Wiedehopf ist »Vogel des Jahres 2022«. Kein Wunder, ist der Schönling unter den einheimischen Vögeln doch so selten, dass man ihn kaum zu Gesicht bekommt.

Der Kahnschnabel ist nicht selten, aber einzigartig:
Der südamerikanische Reihervogel hat einen ungewöhnlich breiten Schnabel und nicht weniger ungewöhnlich große Augen.



kommen erstaunlich nah auf Tuchfühlung. »Im Grunde genommen sind die Vogelbüsche zukunftsweisend«, erklärt Stadler. Hier gibt es keine Gitter, keine Glasscheibe, alleine eine niedrige Mauer signalisiert den Menschen, dass sie auf den vorgegebenen Wegen bleiben sollen. Eigentlich ist alles genau so, wie man heute einen modernen Zoo haben möchte. Und eben genau so, wie sich der Frankfurter Zoo auch selbst seine Zukunft vorstellt – mit einer großen Afrika- und einer Amazonashalle, in der ein Eintauchen in fremde Lebenswelten möglich ist und Tiere nicht wie in einem Museum präsentiert werden.

Dennoch gibt Kurator Stadler auch unumwunden zu, dass die Vogelbüsche etwas aus der Zeit gefallen sind. Denn der Lack ist ab, und das ist durchaus wörtlich zu verstehen. 60 Jahre sind die Vogelbüsche inzwischen alt und müssten eigentlich dringend saniert werden. Dass dies nicht passiert, liegt zum einen daran, dass andere Anlagen (Stadler: »berechtigterweise«) weiter oben auf der Prioritätenliste stehen und zum anderen, dass mit dem Bau der erwähnten Afrika- und der Amazonashalle die Vogelbüsche ohnehin weichen müssten. Denn dann würden die Vögel nicht mehr alleine in einem Gehege leben, son-

dern zusammen mit anderen Tierarten des jeweiligen Lebensraums. »Das wird für die Besucherinnen und Besucher extrem spannend sein«, weiß Stadler. Ein intensives »Birdwatching« einzelner Arten sei dann allerdings natürlich nicht mehr so gut möglich. Vielleicht sollte man sich daher doch noch mal vorher in die Büsche schlagen, um Blaukappenhäherling und Co. exklusiv ganz nahe zu kommen. Es lohnt sich!

Der Rote Sichler teilt sich – im Zoo wie in der Wildnis – den Lebensraum mit dem Kahnschnabel. Im Unterschied zu dem Einzelgänger lebt dieser farbenfrohe Vogel eigentlich in großen Gruppen.



2.000
APFEL-
SORTEN
5.000
TIER- UND
PFLANZEN-
ARTEN
UNZÄHLIGE
STÜFFCHE



Vielfalt erhalten! Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der heimischen Streuobstwiesen ein. Mehr Informationen unter www.streuobst-frm.de

Wunder auf Stelzen

Mangroven sind faszinierende Lebensräume zwischen Land und Meer. Sie gehören zu den artenreichsten Ökosystemen überhaupt. Warum das so ist und wie wichtig Mangroven für uns Menschen sind, will der Zoo zukünftig im Exotarium erklären.

Mangroven werden regelmäßig vom Meerwasser geflutet und müssen neben dem schwankenden Salzgehalt auch starke Strömung, Wind und einen schlammigen Untergrund tolerieren. Dabei bieten sie einen wirksamen Schutz gegen Erosion sowie gegen die Wucht tropischer Stürme und Tsunamis.

Die Mangrove ist keine einzelne Baumart, sondern vielmehr eine Pflanzengesellschaft, die rund 70 verschiedene Baum- und Straucharten umfasst. Aufgrund seiner Dichte wird Mangrovenholz als Bau- und Brennholz geschätzt und ist daher eine wichtige Einkommensquelle für die lokale Bevölkerung.

Charakteristisch sind die oft aus dem Wasser ragenden Luftwurzeln. Sie sind wichtig, weil sie für Stabilität auf weichem Untergrund sorgen und zudem die Pflanze mit Sauerstoff versorgen. Aber die Wurzeln haben noch einen zusätzlichen Nutzen: Sie sind eine Art natürlicher Filter, der die Qualität des Wassers verbessert.

Mangroven sind wichtige Laich- und Aufwuchsgebiete für Fische, Krebse und Garnelen, von denen einige später Korallenriffe oder andere Ökosysteme der Küstengewässer bevölkern. So sichern Mangroven nicht zuletzt auch der lokalen Bevölkerung die Ernährungsgrundlage und ein Einkommen.

Mangroven sind wahre Klimawunder. Durch die im Wurzelwerk gebundenen Sedimentablagerungen wird drei- bis viermal mehr Kohlenstoffdioxid gebunden als in einem »normalen« Wald. Durch Abholzung und die dadurch bedingte Freisetzung dieses Kohlenstoffs können die Mangroven aber auch zu einem Klimakiller werden.

Die Artenvielfalt in den Mangroven ist einzigartig: An der Schnittstelle zwischen Land und Meer bieten sie Land-, Süßwasser-, Mündungs- und Meeresarten einen Lebensraum. Während in den oberen Stockwerken der Baum- und Strauchschicht terrestrische Organismen wohnen, leben zwischen den Wurzeln echte Meeresbewohner.

WAS DER ZOO PLANT

In einem Gehege nicht nur ein oder zwei Tierarten zu präsentieren, sondern ein ganzes Ökosystem zu zeigen, ist eine extrem anspruchsvolle Aufgabe. Gleichzeitig ist es aber auch extrem attraktiv, weil die Besucherinnen und Besucher so die Vielfalt und Komplexität des Lebensraums erleben können.

Mit den geplanten Themenhallen Afrika und Amazonas will der Zoo künftig große Erlebnisräume schaffen – so sieht es das Konzept ZOOKUNFT2030+ vor. Sehr viel schneller soll allerdings in der ehemaligen Pinguin-Anlage im Exotarium mit einer Mangrovenlandschaft eine solche Erlebniswelt im Kleinformat entstehen. Die Mangrove ist als Ökosystem dabei besonders spannend, aber auch besonders herausfordernd. Denn nirgendwo sonst ist die Vermischung des Habitats von Land- und Meeresbewohnern so ausgeprägt wie hier. Während also unten im Wasser Schützenfische, Schildkröten und vielleicht sogar Schlammpringer leben werden, sind für die oberen Etagen der Mangroven passende Echsen und Vögel vorgesehen. Vorher ist jedoch noch jede Menge Planungsarbeit vonnöten. Nicht alle Tiere kommen beispielsweise mit dem gleichen Salzgehalt im Wasser klar – und zudem hat das Exotarium eine uralte Leitungsanlage, die ebenfalls nicht jede Salzkonzentration tolerieren würde. Außerdem soll die Anlage auch botanisch keine reine Attrappe sein, sondern möglichst viele echte Pflanzen enthalten.

Mangroven-Fans und alle, die es werden wollen, können den Umbau der Anlage unterstützen: Der Zoo freut sich über Spenden mit dem Stichwort »Mangrove« an

**Zoo Frankfurt
Postbank Frankfurt
IBAN: DE24 5001 0060 0078 3286 07
BIC: PBNKDEFF**



Neue Perspektiven

15 Jahre lang war Dr. Christina Geiger Tierärztin im Zoo Frankfurt. Jetzt ist sie seine erste Direktorin. Ein Spaziergang durch den Zoo von heute und über ihre Pläne für den Zoo von morgen.

Im Februar hat Christina Geiger das Direktionszimmer im zweiten Stock des Zoogesellschaftshauses bezogen. Von hier aus hat man einen prächtigen Blick auf die alten Platanen, den großen Weiher und vorbeiziehende Besucherströme. Auch einige tierische Bewohner sind zu sehen. Noch aber, so gesteht die 42-Jährige, sei diese Vogelperspektive ungewohnt. Schließlich war sie 15 Jahre lang »mit-tendrin im Geschehen«. Als eine von zwei Zootierärztinnen hat sie rund 4.000 Tiere aus über 450 Arten veterinärmedizinisch betreut, ein breites Patientenspektrum von wuchtigem Nashorn bis zartem Frosch. Nun aber geht es um Gebäudemanagement und Personalschlüssel, um Administration und Stadtpolitik. Doch Geiger freut sich darauf. Denn sie hat einiges vor. Los geht's.

Als ihre Besetzung im Februar bekannt gegeben wurde, war die Resonanz enorm. Neben lokalen haben auch bundesweite Medien berichtet. »Langsam lässt der Rummel etwas nach«, meint die promovierte Tiermedizinerin auf dem Weg durch das Treppenhaus nach unten. Es klingt

auch erleichtert. Zwar ist der Posten des Frankfurter Zoodirektors, einst mit Bernhard Grzimek und damit dem wohl bekanntesten Zoodirektor des Landes besetzt, immer schon im öffentlichen Fokus gewesen. Diesmal kam aber etwas hinzu. Was, wird im Eingang des Verwaltungstraktes sichtbar. Hier ist eine Ahnengalerie mit Porträtbildern ihrer Vorgänger ausgestellt. Von David Friedrich Weinland bis zu Miguel Casares, allesamt Männer. Tatsächlich wird der Zoo nach 164 Jahren erstmals von einer Frau geleitet. Geiger selbst betont das nicht. »Aber die Presse spricht mich immer darauf an«, lacht sie.

Gefragt nach einem Lieblingsort im Zoo, denkt Geiger eine Weile nach und entscheidet sich just für die Veterinärstation, in der sie mit Kollegin Dr. Nicole Schauerte viele Jahre lang »mit Leib und Seele« tätig war. Also zurück in die Vergangenheit. Verändert hat sich vor Ort wenig, ihr schwarzes Stethoskop ist noch da und ihren Spind hat sie auch noch nicht geräumt. »Sehr gerne« hilft sie gelegentlich aus. Einmal Tierärztin, immer Tierärztin. Es sei

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

übrigens nicht selten, dass Tiermedizinerinnen und -mediziner Zoos leiten. Auf die Vor-, aber auch Nachteile angesprochen, sagt sie: »Ich bin erfahrene Naturwissenschaftlerin. Eine Management-Ausbildung habe ich nicht.« Aber das könnten andere im Haus sehr gut – und sie setze auf Teamarbeit und ihre Kommunikationskraft.

Es gibt gute Gründe, selbstbewusst an die Aufgaben heranzugehen. Denn kaum jemand ist mit dem Frankfurter Zoo in seiner Tiefe und Breite so vertraut wie sie. Schließlich wurde sie zu jeder Tierart und in jedes Gehege gerufen. Dank unzähliger Begegnungen kennt sie sowohl die Tiere mit ihren Bedürfnissen und Eigenarten wie auch die Pflegeteams mit deren. Mehr noch: Als Tierärztin hatte sie auch mit allen anderen Abteilungen zu tun, von der wissenschaftlichen bis zur handwerklichen. All das hilft nun sehr. Hinzu kommt, dass eine gestandene Zootierärztin wenig erschüttern kann: »Wenn ich einen Löwen betäube, geht es um die existenzielle Sicherheit des Tieres, aber auch für alle beteiligten Menschen.« Große Verantwortung zu tragen ist ihr also nicht fremd.

Weiter geht es Richtung Giraffenanlage, wo die langbeinige Shujaa zu Abend frisst. Weite Teile des Zoos sollen modernisiert und tiefgreifend umgestaltet werden. Auch dieses Projekt hat für Geiger als neue Leiterin gesprochen. Denn als ihr Vorgänger Miguel Casares die Konzeptstudie ZOOKUNFT2030+ erarbeitet hat, war sie daran beteiligt. Es sind also auch ihre Visionen, für deren Umsetzung

sie sich nun einsetzen kann. Wohin die Reise gehen soll, macht sie anhand der Giraffenanlage anschaulich. Das Gebäude ist veraltet, eine Sanierung würde zu kurz greifen. Vor allem aber: In den Savannen Afrikas teilen sich Giraffen, Zebras oder Antilopen einen Lebensraum, hier aber sind sie getrennt in eigenen Gehegen und Tierhäusern untergebracht. »Das ist weder naturnah noch platzökonomisch.« Statt punktueller Modernisierungen geht es also um strukturelle Umgestaltungen. So soll in diesem südwestlichen Teil des Zoos eine Savannenlandschaft entstehen – »ein überdachter Garten« –, in der Tierarten

Kaum jemand ist mit dem Frankfurter Zoo so vertraut wie sie.

miteinander, also vergesellschaftet leben. Das sei zum Wohle der Tiere, gleichzeitig lasse sich aber auch so dem Bildungsauftrag wirksamer nachkommen. »Die Besucher sollen nicht nur über imposante Tiere staunen. Wir wollen sie einladen, sich auch mit den natürlichen Lebensräumen der Tiere und deren Bedrohung auseinanderzusetzen.« Und das gelinge besser, wenn diese Lebensräume erlebbar werden.

Seit einigen Jahren baut der Zoo sein Profil als Natur- und Artenschutzzentrum aus. Auch hierzu passt eine Direktorin Christina Geiger. Sie war zum Beispiel an der Auswil-▶



Ein Nistplatz für wildlebende Honigbienen auf einer Streuobstwiese: Der Zoo engagiert sich auch für den Schutz heimischer Tierarten und Lebensräume.



1953 war das Giraffenhhaus hochmodern. Heute strukturiert man Gehege ganz anders. In den von Geiger mit erarbeiteten Plänen soll hier eine Savannenslandschaft entstehen.

derung von Zoo-Nashörnern oder der Wiederansiedlung von Przewalski-Pferden beteiligt, weiß also, wie Naturschutzprojekte funktionieren. Ihr Ansatz im Zoo: »Unsere Tiere sind Botschafter für ihre bedrohten Verwandten im Freiland. Mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt haben wir einzigartige Möglichkeiten, genau das zu vermitteln.« Deshalb will sie den Tierbestand noch stärker an den Projektgebieten der ZGF ausrichten. Was das konkret heißt? Geiger nennt ein Beispiel: In der Bärenanlage hätten auch Malaien- oder Lippenbären leben können. Man habe sich aber für Brillenbären entschieden, weil man damit auf die Gefährdung ihrer Lebensräume in der Andenregion und die Schutzbemühungen der ZGF im peruanischen Manu-Nationalpark aufmerksam machen kann. Auf diesem Weg will sie weitergehen.

Zunächst aber geht es zur recht neuen Streuobstwiese hinter der Affenanlage. Hier blüht und summt es. Auch das sei eine Botschaft. »Glaubwürdig können wir uns nur ›in der weiten Welt‹ für Natur- und Artenschutz einsetzen, wenn wir das auch ›vor der eigenen Haustür‹ tun.« Also sollen heimische Lebensräume und Tierarten im Zoo mehr Platz bekommen. Eben deshalb ist die wilde Wiese angelegt worden. Und deshalb unterstützt der Zoo auch Naturschutzprojekte in Deutschland. An der Wiederansiedlung der Europäischen Sumpfschildkröte in Hessen etwa ist Geiger als Tierärztin aktiv beteiligt. »Kürzlich habe ich ein erwachsenes Exemplar untersucht, das Jahre vorher schon als Babyschildkröte bei mir war. Das Projekt funktioniert: Die Sumpfschildkröte erobert sich ihren Lebensraum Stück für Stück zurück.«

»Betreten verboten, Einsturzgefahr.« So steht es an einem abgesperrten Klettergerüst auf dem Spielplatz. So beliebt er für die Tobepause zwischendurch bei Kindern ist, so sanierungsbedürftig ist auch er. Doch das wird sich ändern, berichtet Geiger: »Wir sind mit Hochdruck an der Sanierung. Aber jeder weiß, wie lange Bauen und Beschaffen im Moment dauern. Am Ende wird der Spielplatz aber noch viel schöner sein als jetzt.« Und nicht

nur das: Schon im vergangenen Jahr hat die Stadt den Weg für die erhoffte Verbesserung des gastronomischen Angebots im Zoo freigemacht. Direkt neben dem Spielplatz wird ein familienfreundliches Zoorestaurant entstehen – in ökologischer Bauweise und größtmöglicher Nachhaltigkeit bei Auswahl und Herstellung der Speisen. Der Zoo wird also grüner. Und leckerer.

Kurz vor Torschluss geht es in den Borgori-Wald zu den Menschenaffen. Schon beim Hereinkommen reagieren die Bonobos auf den Besuch: Natalie, die Anführerin der Gruppe, stößt laute Rufe aus, andere Tiere demonstrieren ihre Kletterkünste. »Ihr seid solchen Besuch gar nicht

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

mehr gewohnt«, sagt Geiger in Richtung Affen. Denn seit Beginn der Pandemie ist der Borgori-Wald, das einst am stärksten frequentierte Gehege, für den normalen Besucherverkehr geschlossen. Als Tiermedizinerin weiß Geiger nur zu gut, dass die Primaten zu den Arten zählen, die sich anstecken können, die Folgen seien nicht absehbar. »Die Sicherheit der Tiere hat hier absolute Priorität«,

Naturschutz besser vermitteln – dabei hilft die Nähe zur ZGF.

betont sie und bedauert zugleich die nötigen Einschränkungen sehr. Immerhin werden inzwischen Besucherführungen angeboten. Und: »Wir arbeiten daran, auch den individuellen Zugang wieder zu ermöglichen. Schließlich wollen wir, dass unsere Affen endlich wieder Menschen beobachten können«, sagt sie lachend. Am Ende des Tages kommt es zu einer fast intimen Interaktion. Die Bonobo-Dame Natalie lehnt entspannt an der Glasscheibe, auf der anderen Seite kniet Geiger. Diese legt eine Hand an die Scheibe, die beiden schauen sich an, Natalie nickt ihr zu. Gesten des Erkennens und Anerkennens. Die Chefinnen von Bonobo-Gruppe und Zoo sagen sich Hallo.



Intensiver Kontakt unter Chefinnen. Geiger ist mit vielen Tierpersönlichkeiten des Zoos gut vertraut.

Hier ist Platz für Sie!



Jede Anzeige hilft uns, **ZOO F – DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT** zu finanzieren
Vielen Dank!

Mediadaten bestellen unter info.zoo@stadt-frankfurt.de

Stiftung Kunst und Natur

Art'n'Vielfalt

Der Podcast für Kunst und Natur

museum-sinclair-haus.de
kunst-und-natur.de
Spotify, Deezer, SoundCloud

Museum Sinclair-Haus



Gemeinsam Arten retten

Angesichts der Zerstörung ihrer Lebensräume haben manche Tierarten nur noch durch Zuchtprogramme in Zoos eine Überlebenschance. Weil jede Art zählt, bindet das Projekt Citizen Conservation auch private Tierhalter ein.

Sein Körper ist spindeldürr, die großen Augen stechen hervor und im Blattwerk zusammengekauert ist er praktisch unsichtbar: Der Lemur-Laubfrosch hat etwas von einem kleinen Geist. Einst kletterte er zahlreich durchs Geäst der Regenwälder zwischen Costa Rica und Kolumbien. Dann jedoch rollte der berüchtigte Chytridpilz mit tödlicher Wucht über Zentralamerika und dezimierte auch diese Froschart empfindlich. Die Restbestände werden durch die fortschreitende Abholzung der Lebensräume bedroht. Nach Einschätzung der Weltnaturschutzunion IUCN steht der Lemur-Laubfrosch kurz vor der Ausrottung.

Das ist bekanntermaßen kein Einzelfall. Weltweit und quer durch alle Tierarten ist die Entwicklung dramatisch. Rund eine Million Arten gelten

als vom Aussterben bedroht. Kurz- und mittelfristig haben viele Arten wohl nur noch in menschlicher Obhut eine Chance zu überleben. Hier spielen Zoos die zentrale Rolle. Sie kennen sich mit den Arten und ihrer Haltung aus. Und sie haben die Expertise, wie sich durch Zucht genetische Vielfalt bewahren lässt. Allein im Rahmen der Erhaltungszuchtprogramme der Europäischen Zoos werden die Bestände Hunderter Arten koordiniert. Haltung rettet Arten. Doch die Kapazitäten der Zoos sind bei Weitem nicht ausreichend. Deswegen gibt es Ansätze, Allianzen zu schmieden und die Erhaltungszucht in die Zivilgesellschaft hinein auszuweiten. Schließlich werden auch privat Tiere mit Herz und Verstand gepflegt und sind Halterinnen und Halter überall im Land mit Platz, Engagement und Erfahrung bei der Sache.

Diese Idee steckt hinter dem Ansatz Citizen Conservation (CC). Vor vier Jahren wurde das Gemeinschaftsprojekt, das vom Verband der Zoologischen Gärten, der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde und der Initiative »Frogs & Friends« getragen wird, ins Leben gerufen. Gemeinsames Ansinnen ist es, die Zahl der Erhaltungszuchtprogramme durch die Einbindung privater Tierhaltung zu steigern und damit Arten zu retten. Entstanden ist ein Netzwerk, in dem Fachleute aus Zoos und der Wissenschaft sowie private Enthusiasten und Tierexpertinnen ihre Ressourcen bündeln. Auch Bürgerinnen und Bürger retten Arten, Terrarien und Aquarien im ganzen Land werden zu kleinen »Archen des Überlebens«.

Was prima klingt, ist im Detail komplex. Schließlich geht es nicht nur darum, irgendwie Nachwuchs zu er-

gramme aufgelegt werden sollen. Raubkatzen oder Robben sind freilich nicht darunter, infrage kommen nur Arten, die sich privat artgerecht halten lassen. Momentan konzentriert man sich auf Amphibien wie die Knochenkopfkroete und Fische wie den Mangarahara-Buntbarsch. Für jedes Programm werden Ziele definiert und Richtlinien festgelegt: vom Transport über veterinärmedizinische Untersuchung bis zu Haltings- und Pflegebedingungen. Dann werden interessierte Halterinnen und Halter gesucht. Mitmachen können alle, die Sachkunde aufweisen und über die nötigen Anlagen verfügen. Doch nicht nur »alte Hasen« sind gefragt, auch mit vergleichsweise wenig Erfahrung kann man sich einbringen – zumindest bei einigen Arten. »Für Einsteiger empfohlen« werden zum Beispiel die Mallorca-Geburtshelferkroete und der Alman-

Dabei gibt es klare Regeln: So dürfen die Tiere nur dann mit anderen Exemplaren zusammengesetzt werden, wenn die CC-Zuständigen zugestimmt haben. Gelingt die Nachzucht, kümmern diese sich auch um die Weitervermittlung der Jungtiere.

Noch läuft die auf fünf Jahre ange-setzte Pilotphase. Doch einiges ist schon bewirkt worden. Gestartet wurde mit fünf Programmen, inzwischen sind es neun. Das Netzwerk ist gewachsen. Neben Zuchterfolgen setzt das Projekt auch auf Aufklärung und Sensibilisierung für die Dramatik des Artenschwundes. Um den Reichtum dessen, was zu verschwinden droht, geht es zum Beispiel in dem CC-Podcast »Kreaturen« (u. a. auf Spotify), in dem seltene Tierarten von bekannten Stimmen vorgestellt werden – darunter die von Prominenten wie dem Schriftsteller Bov Bjerg, dem Liedermacher Reinhard Mey, der Kabarettistin Sarah Bosetti oder dem Sänger Dirk von Lowtzow.



Hier ist Erfahrung gefragt: Tobias Eisenberg bei der Pflege seiner Lemur-Laubfrösche.

zeugen. Ziel ist es, bei ausgesuchten Tierarten stabile und gesunde Reservepopulationen mit hoher genetischer Diversität aufzubauen. Das verlangt professionelle Planung, Steuerung – und Geduld, denn derartige Kooperationen sind Neuland. In einem ersten Schritt haben die Gremien innerhalb des Projekts festgelegt, für welche bedrohten und seltenen Tierarten Pro-

zor-Feuersalamander. Im nächsten Schritt stellen die CC-Trägerverbände mit ihrer Expertise geeignete Zuchtgruppen zusammen. Sie übernehmen auch einen Gesundheitscheck der Tiere und den Transport zu den privaten Halterungen. Dort werden sie, weiterhin Eigentum von Citizen Conservation, gemäß den Haltungsempfehlungen gepflegt und gezüchtet.

Zurück zum Lemur-Laubfrosch. Für den »kleinen Geist« läuft ein CC-Erhaltungszuchtprogramm und werden private Halter gesucht. Ein Bürger, der ihn in seiner Freizeit züchtet, ist Prof. Dr. Tobias Eisenberg. Der Fachtierarzt für Mikrobiologie hat bei seiner Arbeit im Hessischen Landeslabor in Gießen just mit den Pilzen zu tun, die viele Amphibienarten existenziell bedrohen. »Der Lemur-Laubfrosch ist mir wegen seiner Schutzbedürftigkeit besonders ans Herz gewachsen«, sagt der begeisterte Terrarier. So ist Eisenberg denn auch Koordinator des entsprechenden CC-Programms geworden und steht er als »Pate« Interessierten mit Rat und Tat zur Seite. Mit vereinten Kräften will er verhindern, dass der einzigartige Frosch wirklich nur noch als Geist fortlebt.

Mehr Infos unter www.citizen-conservation.org



Viele Paviane im Frankfurter Zoo sind haarlos. Die Studentin Anna Pili hat erforscht, was es damit auf sich hat.

Zum Haare raufen

Sie haben für Ihre Bachelorarbeit im Studienfach »Animal Behaviour and Welfare« die Paviangruppe im Frankfurter Zoo erforscht. Warum ausgerechnet diese Affen?

Das hat alles mit einer Reise nach Namibia angefangen, die ich nach meinem Abitur gemacht habe. Ich habe damals auf einer Farm gearbeitet, die sich um bedrohte Geparden kümmert. Allerdings gab es dort auch ganz viele Paviane – und das war der Beginn einer großen Liebe.

Bei vielen Menschen sind Paviane eher weniger beliebt ...

Das kann ich nicht verstehen. Sie sind natürlich primitiver als Menschenaffen. Und ihre Gruppen sind sehr hierarchisch organisiert, mit einem dominanten Männchen an der Spitze, das auch sehr aggressiv gegenüber den anderen Mitgliedern der Gruppe sein kann. Trotzdem sind es sehr interessante, spannende und auch sensible Tiere.

Was haben Sie an ihnen erforscht? Und warum in Frankfurt?

Eigentlich studiere ich in England. Wegen der Pandemie musste ich mir aber hier in Deutschland ein Thema für meine Bachelorarbeit suchen. Als ich dann bei einem Spaziergang durch den Frankfurter Zoo auf die Paviane gestoßen bin, habe ich mich gefragt, warum so viele der Tiere nackte Stellen haben. Offensichtlich rupfen sie sich die Haare bei der Fellpflege aus – was durchaus schmerzhaft sein kann. Dieses Verhalten kannte ich nicht von den Pavianen aus Namibia. Und da auch der Zoo großes Interesse hatte, mehr darüber zu erfahren und solche Forschungen immer gerne unterstützt, beschloss ich, dieses Verhalten näher zu untersuchen.

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Ich habe die Tiere rund 140 Stunden sehr aufmerksam beobachtet und genau Buch geführt, wer, wann, wie Fellpflege betreibt, zwischen welchen Tieren es in welchem Zusammenhang zu einem Ausrupfen der Haare kommt und wann sich die Tiere auch selbst ihre Haare ausrupfen. Herausgekommen sind lange Tabellen, aus denen sich interessante Rückschlüsse ziehen lassen. Zum Beispiel rupfen nur die Weibchen sich selbst und anderen die Haare aus.

Konnten Sie klären, warum sich die Tiere so verhalten?

Eine abschließende Erklärung habe ich nicht, da die Gründe vielfältig sein könnten. Es könnte sich um ein angelerntes soziales Verhalten handeln, aber auch mit der Haltung zusammenhängen. Denn Mantelpaviane leben normalerweise in Haremsgruppen mit nur einem Männchen, die Frankfurter Gruppe besteht jedoch aus fünf Männchen und sechs Weibchen. Das kann manche Tiere stressen.

Warum hat die Gruppe denn dann eine solche Struktur?

Der Zoo hat schon vor einigen Jahren beschlossen, künftig keine Mantelpaviane mehr zu halten, weil die alte Affenanlage aus den frühen 1960er-Jahren den eigenen Ansprüchen an eine moderne Tierhaltung nicht mehr gerecht wird. Diese Entscheidung hat aber eben zur Folge, dass für eine gewisse Übergangszeit eine Paviangruppe gehalten wird, die keine natürliche Sozialstruktur mehr aufweist.

Entdecken Sie Ihre Heimat mit unseren Süwag Gutscheinen.

Bei einer Vielfalt von über 6.000 regionalen Gutscheinen ist für jeden was dabei.

Meine Kraft vor Ort

Dabei sparen Sie nicht nur, sondern unterstützen ganz nebenbei auch noch die Region.

Und ein Gewinnspiel gibt es sogar oben drauf. Sie haben die Chance, den gesamten Betrag* Ihres Gutschein-Erlebnisses erstattet zu bekommen.



Jetzt anmelden und lossparen, auf: suewag.de/gutschein-aktion



8€ **Spielpark Hanau**
Mit 1 Kinder-Eintrittskarte 1 Erwachsenen-Eintrittskarte gratis



20€ **Waldseilgarten Kelkheim**
2 Einzeltickets zum Preis von 1



9€ **EXPERIMINTA ScienceCenter, Frankfurt**
2 Karten zum Preis von 1



99€ **Adventure Castle Hanau**
Live Escape Rooms für die Begleitperson gratis



14€ **Parkbowling Mühlheim**
Die Begleitperson erhält bis zu 3 Spiele gratis

Wir zeichnen: einen Pinguin!

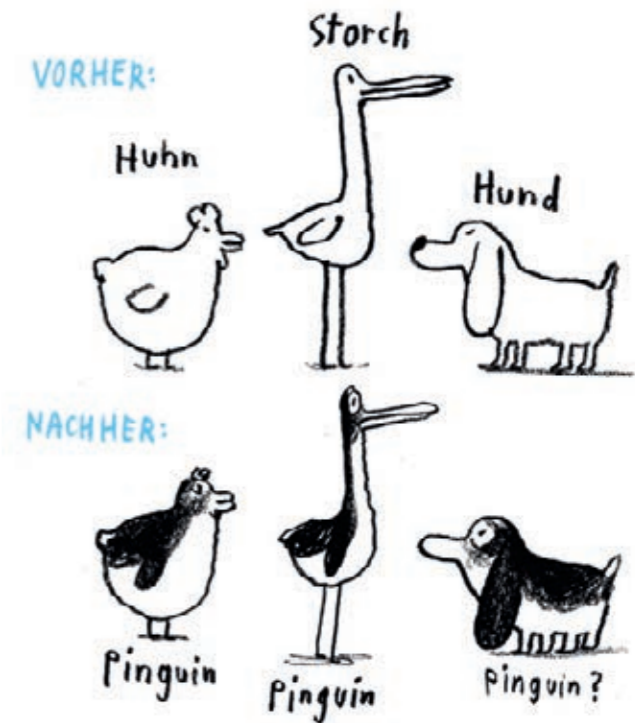
Diesmal zeigt der Frankfurter Illustrator Jörg Mühle, wie er das macht.



ALLER-
Nun das Wichtigste:
schwarzer Rücken,
schwarze ~~Flossen~~, **Flügel**
schwarzer Kopf.



Viel Farbe braucht man nicht.
Vielleicht noch ein bisschen Orange
für den Schnabel und die Füße.
(In echt sind die gar nicht orange.
Sieht aber schöner aus.)



Und jetzt du,
Viel Spaß!

Und in der nächsten Ausgabe von ZOO.F zeichnet die Illustratorin Anke Kuhl eine Kröte.

JÖRG MÜHLE



Kein anderer Illustrator kann tollere Pinguine zeichnen als Jörg Mühle, wie er schon vor Jahren mit »An der Arche um Acht« und zuletzt in »Viele Grüße, Deine Giraffe« (ausgezeichnet mit dem Jugendliteraturpreis) unter Beweis gestellt hat. Aber er hat natürlich auch andere Tiere drauf. Mehr unter www.laborproben.de



Jörg Mühle
**VIELE GRÜSSE,
DEINE GIRAFFE**
Moritz Verlag,
10,95 Euro,
ab 6 Jahren

Von klein bis groß

Kannst du die Tiere der Größe nach ordnen? Beginne beim kleinsten. Ziehe jeweils einen geraden Strich von der Dreiecksspitze zur nächsten und trage die Buchstaben, die du dabei durchstreichst, unten ein. So erhältst du das Lösungswort.



Giraffe



Ameise



Taube



Bonobo



Flusspferd



Anemonenfisch



Pinguin

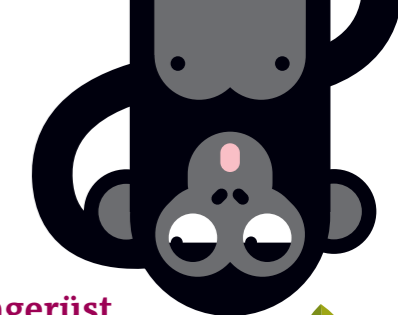
N
U
R
A
T
S
M
H
O

Dieses Tier ist eines der schwersten im Frankfurter Zoo:

N

Gut versteckt

Im Zoo Frankfurt leben über 20 Affenarten. Im Buchstabengerüst klettern sieben von ihnen herum – waagrecht, senkrecht und eine sogar diagonal. Findest du sie?



U	T	F	H	J	D	C	H	S	A	I	E	L	B	R
A	F	E	G	S	N	R	P	M	D	T	I	A	R	V
W	B	O	N	O	B	O	Ü	A	H	K	E	S	O	Y
O	J	R	G	I	R	B	C	E	P	S	J	Ü	S	Z
A	N	A	M	K	E	I	G	H	A	L	K	V	N	W
R	B	N	D	G	Ö	M	L	R	V	T	A	F	K	Q
I	E	G	K	F	S	Ä	F	L	I	A	T	O	O	Ü
D	P	U	A	P	T	H	I	D	A	U	T	K	B	S
H	K	T	W	G	I	T	L	B	N	R	A	N	U	L
S	M	A	U	S	M	A	K	I	Z	J	O	B	N	L
Ö	B	N	Ä	N	S	F	W	A	O	L	G	I	A	I
U	O	C	H	B	R	Ü	L	L	A	F	F	E	T	D
G	I	N	Ü	V	N	K	Z	E	U	E	F	S	U	M
R	T	V	N	M	K	P	E	T	T	G	O	L	S	O

ORANG-UTAN

Der Name der großen Affen mit dem orangefarbenen Fell bedeutet ungefähr »Waldmensch«. Das passt, denn Orang-Utans sind sehr nah mit uns verwandt und sie verbringen die meiste Zeit auf Bäumen.

KATTA

Kattas haben einen auffällig quer-gestreiften Schwanz und sind Lemuren – das sind Affenarten auf der Insel Madagaskar. So heißt auch der Kinderfilm, in dem der Katta »King Julien« eine wichtige Rolle spielt.

GORILLA

Die »sanften Riesen« sind ungemein stark und doch vom Aussterben bedroht. Ältere Männchen haben auf dem Rücken eine hellgraue Färbung, deswegen nennt man sie auch Silber-rücken.

BRÜLLAFFE

Brüllaffen können so laut brüllen, dass es über mehrere Kilometer hin-

weg hörbar ist. Das machen sie zum Beispiel, wenn sie andere Affengruppen von ihrem Gebiet fernhalten wollen. Lieber brüllen als kämpfen.

PAVIAN

Typisch für Paviane sind die nackten roten Pos. Die Männchen haben ähnlich wie Löwen eine Mähne – allerdings nicht auf dem Kopf, sondern auf den Schultern. Als würden sie einen grauen Mantel tragen.

BONOBO

Bonobos sind eine Schimpansenart und leben in großen sozialen Gruppen. Konflikte und Streitigkeiten innerhalb der Gruppe lösen sie auch durch ein aktives Sexualleben.

MAUSMAKI

Graue Mausmakis haben zwar große Augen, gehören aber zu den kleinsten Affenarten. Ein Mausmaki wiegt nicht mehr als eine Tafel Schokolade.

OKIS LÜGENGESCHICHTEN

Unser Okapi Oki ist Zooexperte und weiß alles. Manchmal erzählt er aber auch Quatsch. Was könnte in dieser Geschichte nicht stimmen?

Pst, unter uns: Ich habe einige verrückte Nachbarn. Die Binturongs zum Beispiel. Das sind Schleichkatzen, die aber eher wie verstrubbelte Waschbären und ziemlich tollpatschig aussehen. Immerhin können sie gut klettern, mit ihrem Greifschwanz sogar kopfüber. Und mit ihren geschickten Pfoten jonglieren sie bis zu vier Paprika auf einmal. Doch es kommt noch dicker: Ihr Pipi riecht nach Popcorn! Vielleicht mögen Orang-Utans das. Jedenfalls haben die Binturongs bei ihnen im Gehege gelebt. Doch jüngst haben die Jungtiere Cleo und Carlo es ab und an geschafft auszubüxen. Deswegen ist die Binturong-Familie ins Nachttierhaus umgezogen. Das passt, schließlich sind es nachtaktive Tiere, die tagsüber schlafen und die ganze Nacht aufbleiben. Ich sage doch: ganz schön verrückt!

Antwort: Diesmal stimmt fast alles. Nur jonglieren können Binturongs nicht.

Zungenbrecher für echte Profis

SCHWER:
Acht alte Ameisen aßen am Abend Ananas.

Geschafft?

SCHWERER:
Wenn Robben hinter Robben robben, robben Robben hinterher.

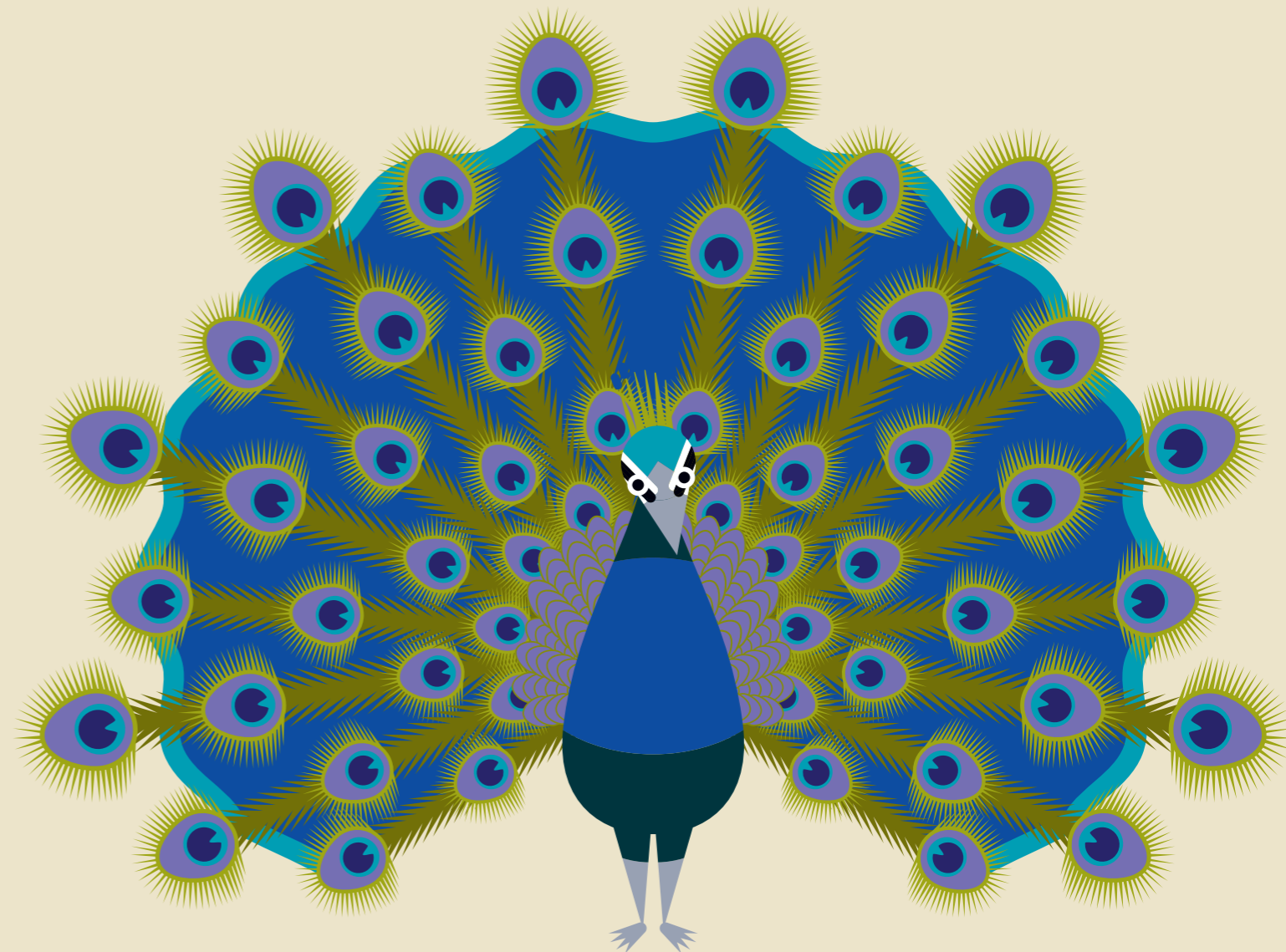
Geschafft?

AM SCHWERSTEN:
Schnecken erschrecken, wenn sie an anderen Schnecken schlecken, weil zum Schrecken vieler Schnecken, Schnecken nicht schmecken.

Geschafft? Dann bist du ein echter Zungenbrecher-Profi!

Was guckst du?

Erst schätzen, dann zählen: Wie viele »Augen« hat dieser prächtige Pfau?



GEWUSST? Im Zoo Frankfurt leben auch Blaue Pfaue. Und weil sie, typisch Pfau, den Ort, an dem sie leben, nur ungern verlassen, dürfen sie auch frei im Zoogelände herumstreifen. Das prächtige Gefieder, bei dem jede Feder ein »Auge« trägt, haben nur die männlichen Tiere. Stellt ein Pfau diese Federn auf – das nennt man auch »Rad schlagen« –, wird man von vielen Augen angestarrt. Das macht er, wenn er ein Weibchen beeindrucken oder Feinde vertreiben will.



Wer wird geschoren?

Diesmal sind Josefine und Mathéo die Junior-Detektive. Sie sollen die Tierart finden, die Besuch vom Friseur bekommt.

▲ Eben noch saßen Josefine und Mathéo zusammen in ihrer Klasse in der Römerstadtschule in Frankfurts Nordwesten. Jetzt sind sie als Junior-Detektive im Zoo. Los geht's. Mathéo zieht die Rätselfrage aus dem Umschlag: »Welche Tiere hier im Zoo werden geschoren?«. Welche bekommen also Besuch vom Friseur? Hm. Fische sind es sicher nicht. Und Vögel? »Quatsch«, winkt Mathéo ab. Was nämlich brauchen Tiere, damit der Friseur etwas zu tun hat? »Fell«, rufen die Detektive im Chor. »Beim Scheren wird das Winterfell mit einer Maschine bis auf das Sommerfell abgeschnitten«, sagt Josefine, wie man es kaum besser sagen kann. Und bei welchen Tieren ist das

nötig? Ein wildes Raten beginnt. »Bären? Löwen?« Beide nicht – und viel zu gefährlich. »Schafe?« Das klingt gut. Aber gibt es im Zoo überhaupt Schafe? Die Detektive machen sich auf den Weg. Unterwegs erfahren sie, dass Tierfell aus Deckhaar mit eher groben Haaren und aus weichem Unterfell besteht. Dieses ist im Sommer dünner, im Winter dicker. Wir tragen im Sommer ja auch nur T-Shirts, im Winter aber Pullover und Jacke. Einige Tierarten haben besonders dickes Unterfell und aus dem kann man Wolle machen. Schafswolle zum Beispiel. Josefine hat eine Idee: »Es gibt auch Wolle von Alpakas.« Das stimmt. Auf einem Gehege entdecken die Detektive Tiere, die sehr flauschig aussehen, wie Rehe im Wollmantel. Laut der Infotafel sind es keine Alpakas, sondern Vikunjas. Die sollen aber eine besonders wertvolle Wolle haben. Das ist eine Spur!

◀ Nur wenige Meter entfernt befindet sich der Streichelzoo mit den Zwergziegen. Tiere mit Fell – und so süß! Mathéo findet zwar, dass es hier nicht so gut riecht, und auch nicht überall Ziegen-Köddel herumliegen müssten. Aber die ganz kleine Ziege mag er doch streicheln. Josefine ist auch schon dabei. Wollig weich fühlt sich das Fell allerdings nicht an, eher borstig. Diese Ziegen werden bestimmt nicht geschoren.



► Plötzlich kommt Bewegung in die Herde, denn ein Mann betritt das Gehege. »Ich bin der Walter«, begrüßt er die Detektive. Walter Arlt arbeitet hier seit fast 50 Jahren als Tierpfleger und kennt sich bestens aus mit Ziegen, Alpakas & Co. Und er weiß sofort, dass hier keine Schafe leben und dass Vikunjas nicht geschoren werden müssen, weil sie ihr Winterfell von alleine verlieren. Als die Detektive aber wissen wollen, ob es im Zoo denn Alpakas gibt und diese Besuch vom Friseur bekommen, schmunzelt er: »Kommt man mit.« Gemeinsam geht es zur Kamelanlage und dort in ein kleines Haus, wo Besucher nicht, Detektive aber sehr wohl hineindürfen. Hierfür muss ein Absperrband mit einem Karabiner ausgehakt werden. Das macht Mathéo, flink wie nix. Ab jetzt ist er der Absperrmeister.



▼ Durch das Gebäude hindurch führt Walter die Detektive auf eine Anlage, wo sie plötzlich inmitten einer Gruppe wolliger Tiere mit lustigen Frisuren stehen: »Willkommen bei den Alpakas«, sagt Walter. Alpakas, erklärt er, stammen aus Südamerika. Dort werden sie – wie bei uns Schafe – wegen ihrer Wolle gezüchtet und als Nutztiere gehalten. In der Gruppe hier im Zoo hat jedes Tier einen Namen, eines heißt sogar wie eine Mitschülerin der Detektive: Yasmin. Walter zeigt ihnen, wie sie die Alpakas füttern können. Trauen sie sich? Josefine ermuntert Mathéo und sie wagen es zusammen. Prompt frisst Alpaka-Dame »Lady« aus ihrer Hand und Hengst »Jona« aus seiner. »Huh, wie das kitzelt«, findet er, füttert aber gerne noch mal und noch mal. Tierpfleger Walter klärt

auf: Tatsächlich sind Alpakas die einzigen Tiere im Zoo, die geschoren werden müssen, gleich für den nächsten Tag sei der Friseur bestellt. Das Rätsel ist gelöst. »Tschüs, Jona«, verabschiedet sich Mathéo.

Doch Walter hat noch etwas für die Detektive. Neben den Alpakas leben Trampeltiere auf der Anlage – Kamele mit zwei Höckern und fast doppelt so hoch wie die Zoo-Detektive groß. Auch sie haben im Winter sehr dickes Unterfell. In diesem Jahr hat es sich schon gelöst und Walter hat es abkämmt. Zur Belohnung dürfen die beiden Zoo-Detektive eine ganze Tüte Kamelhaar mit nach Hause nehmen – und das ist wirklich superweich.



Zoo-Typen

Diese vier Arten von Tierparks kannst du unterscheiden.

Stadtzoo. In einem Stadtzoo leben wilde Tiere inmitten einer bebauten und vom Menschen bewohnten Umgebung. Dadurch sind Stadtzoo sehr gut erreichbar, allerdings können sie meist auch nicht vergrößert werden. Viele berühmte Zoos liegen mitten in der Stadt, zum Beispiel in Berlin – und auch in Frankfurt.



Artenzoos. In den meisten Zoos leben viele verschiedene Tierarten. Manche Zoos konzentrieren sich jedoch auf bestimmte Lebensräume oder Arten. So hat sich zum Beispiel in Brasilien ein Vogelpark auf die Haltung und Zucht von bedrohten Arten aus Regenwäldern Südamerikas spezialisiert.



Wildparks. Wildparks haben meist viel mehr Platz als Stadtzoo, sodass die Tiere in einem natürlicheren Lebensraum gehalten werden können. Im größten Zoo der Welt in San Diego (USA) kann man sogar eine »Safari-tour« per Auto machen. Auch bei uns gibt es Wildparks, meist mit heimischen Tierarten – und ohne Autos.



Aquazoo. In Aquazoo werden ausschließlich Tiere gehalten, die im und am Wasser vorkommen. Die meisten sind an einem Fluss oder am Meer gelegen. Manche sind sehr spektakulär gebaut, oft gibt es Tunnel durch die Großaquarien, sodass man tolle Einblicke in die Unterwasserwelt hat. **In welcher Art von Zoo warst du schon?**



LUST AUF MEHR SPANNENDES ÜBER UND AUS ZOOS?

Einige Infos auf dieser Seite stammen aus dem neuen Sachbuch »Zoo. Exklusive Einblicke«. Es zeigt, wie Zoos arbeiten, und blickt dabei hinter die Kulissen: Wie werden Zoos geplant und welche Aufgaben haben sie? Wie werden Tiere untersucht und transportiert? Welche Arten werden besonders geschützt und gezüchtet? Informativ und kurzweilig.

ZOO. EXKLUSIVE EINBLICKE!
DK Verlag,
16,95 Euro,
ab 8 Jahre

Jede Menge Tierbücher und noch viel mehr gibt es auch im Zoo-Shop!

Tierbücher für Kids

**DIE ERDMÄNNCHEN SIND LOS!
EIN TAG IM WIMMEL-ZOO**
Gerstenberg, 18 Euro, ab 3 Jahre



Ach herrje, im Zoo sind zehn Erdmännchen ausgebüxt und machen eine vergnügliche Tour durch die Anlagen. Mal flitzen sie bei den Tieren aus Asien herum, mal verstecken sie sich bei Zebra, Nashorn und anderen afrikanischen Tieren, mal verstecken sie sich bei den Pinguinen. Auf sieben illustrierten wimmligen Doppelseiten kann man die Ausreißer suchen – und die achte verrät die Namen all der Tiere, die die Erdmännchen auf ihrem Ausflug treffen. Für Adleraugen und Bis-zehn-Zähler.

**KENNST DU DAS?
DAS GROSSE TIERE-BILDWÖRTERBUCH**
DUDEN, 12 Euro, ab 18 Monate



Dieses Pappbilderbuch ist extra groß und lädt mit 160 Tierfotos schon ganz junge Kinder ein, die Vielfalt der Tierwelt zu entdecken und dabei auch sprechen zu lernen. Suchspiele und kleine Rätsel sollen zum Schauen, Suchen und Staunen animieren. Altersgerecht geht es zum Beispiel um riesengroß versus klitzeklein, um Tierlaute von Miau bis Wauwau, typische Fellmuster und darum, welche niedlichen Tierkinder wohl zu welchen Tiereltern gehören.

19. Juli 2022
KIDS TAKEOVER DAY 10 – 14 Uhr

25. bis 30. Oktober 2022
**FESTWOCHE FÜR FAMILIEN
UND GRUPPEN** 11 – 18 Uhr
Führungen, Kreativwerkstätten,
Rallye durch das ganze Museum

7. November 2022
FESTAKT IM KAISERSAAL 17:30 Uhr
10 Karten werden über die Social-Media-Kanäle
des Museums verlost.

5zig

***M50 Jahre!**
Junges Museum
Frankfurt

freier Eintritt für Kinder und
Jugendliche bis zum 18. Geburtstag

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main
Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main
www.junges-museum-frankfurt.de



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

DANKE
FÜR DEINEN
NATURSCHUTZ-
EURO!



STOLZER ABSOLVENT DER DSCHUNGELSCHULE

Ich bin Win Gayo, einer der letzten Orang-Utans auf Sumatra. In der Dschungelschule von Bukit Tiga Puluh habe ich Klettern und Futtersuchen gelernt.

Dein Naturschutz-Euro ermöglicht auch meinen Artgenossen diesen überlebenswichtigen Unterricht.



Mehr über den Alltag in der Dschungelschule und weitere Infos.

WWW.ZGF.DE/SUMATRA

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Das Zoo-Programm von Juli bis Dezember

FESTE & AKTIONEN

KUFTI-Tag im Zoo

10. Juli, 10 bis 17 Uhr

Ein knallgelber KUFTI-Stand begrüßt die Besucherinnen und Besucher am Sonntag, 10. Juli, im Zoo. Das Kulturamt informiert über das Kultur- und Freizeitticket, kurz KUFTI, mit dem Kinder und Jugendliche kostenlosen Eintritt in über 35 Frankfurter Museen sowie den Zoo Frankfurt erhalten. Gleichzeitig können sich junge Interessierte in kleinen Mitmachangeboten kreativ ausleben und bekommen so schon mal einen Vorschmack auf das vielfältige Programm der Frankfurter Museen.

TIERISCH SCHÖNE ERLEBNISSE – ZOO MACHEN DIE FERIEEN SPASS!

In den Sommerferien bietet die Abteilung Bildung und Vermittlung unterhaltsame und lehrreiche Programme für Jugendliche an. Lasst euch überraschen und erkundigt euch ab Anfang Juni auf unserer Homepage über Themen und Anmeldebedingungen. Wir freuen uns auf euch!

Tierpatentag

9. September, bis 21 Uhr

Zahlreiche Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen unterstützen den Zoo und seine Tiere mit einer Tierpatenschaft. Dafür bedanken wir uns beim alljährlichen Tierpatentag. Nähere Informationen zu Ablauf und Programm erhalten unsere Patinnen und Paten in ihrer persönlichen Einladung. Sie haben noch keine Tierpatenschaft? Auf unserer Website finden Sie die nötigen Informationen unter www.zoo-frankfurt.de/unterstuetzen.

Zootag

25. September, 10 bis 18 Uhr

Der Zoo stellt sich vor: Am Zootag hat man die Gelegenheit, mehr über die Arbeit in einem Zoo zu erfahren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zoos ermöglichen einen Blick in ihren Arbeitsalltag. Dabei geht es nicht nur um Tiere! Damit ein Zoo funktioniert, braucht es auch eine Gärtnerei, Futtermittellogistik, Werkstätten, Verwaltung, Wissenschaft, Bildung & Vermittlung sowie Presse- & Öffentlichkeitsarbeit. Aus all diesen Abteilungen gibt es spannende Informationen und Aktionen rund um den vielfältigen Arbeitsplatz Zoo.

Adventsbasteln

4. Dezember, 10 bis 16 Uhr, Piazza hinter dem Katzenschungel

Am 2. Advent findet für Kinder und Erwachsene das traditionelle Adventsbasteln statt. Rund um die Piazza hinter dem Katzenschungel wird ein kleiner Adventsmarkt aufgebaut. In vorweihnachtlicher Atmosphäre kann man hier Glühwein und Plätzchen genießen, während kleine Zoobesucherinnen und -besucher Geschenke für Freunde und Familie basteln.

Warten aufs Christkind

24. Dezember, 11 bis 14 Uhr

Wann kommt denn endlich das Christkind? Damit die Wartezeit nicht zu lang wird, haben Kinder zwischen 7 und 12 Jahren die Möglichkeit, sich die Zeit auf ganz besondere Weise zu verkürzen. Im Grzimekhaus können sie essbare Geschenke für die Tiere basteln und mit dabei sein, wenn diese sich über die besondere Mahlzeit freuen.

Anmeldung telefonisch unter 069 212-33729



FÜHRUNGEN

Abendführungen

Juli bis September, i.d.R. am letzten Freitag im Monat, Beginn jeweils 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoo-Fans wieder die Möglichkeit, unsere Tiere und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwas besser kennenzulernen. Auf einem abendlichen Streifzug durch den Zoo zeigen wir, was es Neues gibt und was sich im Zoo so alles tut, wenn die Besucherinnen und Besucher ihn verlassen haben. Im Juli geht es durch die Afrikasavanne, im August in die Faust-Vogelhallen und im September öffnen wir für die Abendführung den Borgori-Wald. Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro, ACHTUNG: Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich.

Abendöffnung mit Führung im Exotarium

28. Oktober und 25. November
Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr, Führung jeweils um 17.30 Uhr

Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium am letzten Freitag im Oktober und November bis 20 Uhr geöffnet. Um 17.30 Uhr findet jeweils eine Führung statt, bei der Inte-

ressantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses berichtet wird.
 Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro,
ACHTUNG: Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich. Wer nicht an der Führung teilnehmen möchte, kann das Haus bis 20 Uhr auf eigene Faust erkunden.



Individuelle Führungen

Die Abteilung Bildung & Vermittlung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studierende, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. In Innenräumen besteht während der Dauer der Führung die Verpflichtung zum Tragen einer medizinischen Maske, einer FFP2- oder einer KN95-Maske. Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.

VORTRÄGE

Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«

Juli bis Dezember, i.d.R. am 1. Dienstag im Monat, 18 Uhr
NEU: An besonderen Plätzen mitten im Zoo (Einlass über Zoeeingang Rhönstraße), im Winter oder bei Regen: Foyer Borgori-Wald (Eingang direkt ins Foyer von der Rhönstraße aus)
 Einmal im Monat geben Experten und Expertinnen aus Zoologischen Gärten, der Forschung und der praktischen Naturschutzarbeit spannende und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. NEU ist, dass die Vorträge an besonderen Orten mitten im Zoo stattfinden – im Sommer und bei gutem Wetter auch mal outdoor! Im Juli stellt Michael Brombacher von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) die Pläne für das Frankfurt Conservation Center vor. Im August berichtet Dr. Christina Schubert vom Verein »Sphenisco – Schutz des Humboldt-

Pinguins e.V.« von den Schutzprojekten in Südamerika. Im September geht es mit Dr. Christof Schenk, Geschäftsführer der ZGF zu den Nationalparks, den letzten verbliebenen intakten Naturlandschaften. Im Oktober erklärt Isabell Gillmann vom Hauptzollamt, welche Rolle die Arbeit des Zolls beim Artenschutz spielt. Im November berichtet die Frankfurter Kuratorin Dr. Sabrina Linn von der geheimen Sprache der Tiere, bevor Dr. Indra Starke-Ottich vom Senckenberg Forschungsinstitut die diesjährige Reihe mit einem Vortrag zur wenig bekannten Wildnis vor der eigenen Haustür abschließt.

Vortragsreihe der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)

Juli bis Dezember, i.d.R. am 3. Freitag im Monat, 19 Uhr
Zooschule

Die DGHT fördert die Erforschung der Amphibien und Reptilien und setzt sich für ihren Schutz in der Natur ein. Zudem versteht sich die DGHT als Interessenvertretung für Halter und engagiert sich beim Thema artgerechte Tierhaltung. Die Mitglieder sind Wissenschaftler (Herpetologen), Heimtierhalter von Amphibien und Reptilien (Terrarianer) sowie Natur- und Artenschützer (Feldherpetologen). Ziel ist der intensive Austausch der unterschiedlichen Fachkreise. Durch vielfältige Veranstaltungen, Publikationen und Serviceangebote trägt die DGHT zur öffentlichen Wahrnehmung der beiden Tiergruppen und deren Schutz bei. Der Zugang zur Zooschule erfolgt über das Tor zwischen Kasse und Zoogesellschaftshaus. Eintritt: 4 Euro, DGHT-Mitglieder 3 Euro.

UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN? DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!
 365 Tage Zoospaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 94 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro*, Erwachsene zahlen 64 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro*, Kinder 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 13 Euro für Erwachsene inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro* und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.

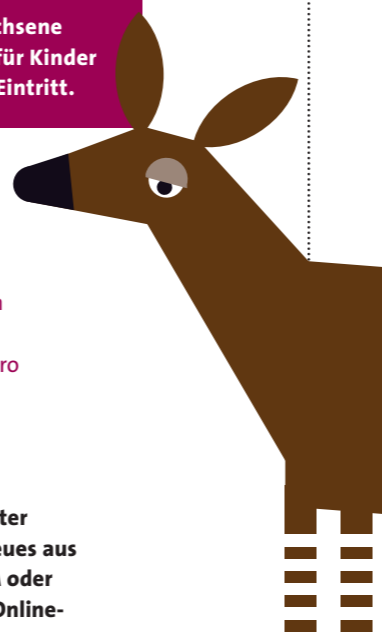
* Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die Besucherinnen und Besucher beim Kauf von Eintrittskarten für Erwachsene, Familien, Gruppen sowie beim Kauf von Jahreskarten für Erwachsene und Familien geben können. Weitere Informationen unter: www.zoo-frankfurt.de/naturschutz/naturschutz-euro

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen Sie uns auf [facebook.com/ZooFFM](https://www.facebook.com/ZooFFM) oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter über die Startseite unserer Website.



Alle Veranstaltungen auf einen Blick

JULI		
Di, 5. Juli 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Michael Brombacher, ZGF: »Ein neuer Leuchtturm für den internationalen Biodiversitätsschutz – das Frankfurt Conservation Center« Einlass: Eingang Rhönstraße, bei Regen: Foyer Borgori-Wald; der Eintritt ist frei
So, 10. Juli 10 bis 17 Uhr	KUFTI-Tag im Zoo	Das Kulturamt präsentiert das Kultur- und Freizeitticket mit vielen Mitmachangeboten, siehe Details S. 43 Es gelten die regulären Eintrittspreise
Fr, 15. Juli 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde	Prof. Dr. Gunther Köhler, Senckenberg-Museum: »Herpetologische Aktivitäten in Thailand: Forschung, Lehre und Naturschutz« Ort: Zooschule; Eintritt: 4 Euro / 3 Euro
Fr, 29. Juli 19 Uhr	Abendführung	Streifzug durch die Afrikasavanne Treffpunkt: Zoeeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 Euro, Achtung: Karten für die Führung sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich
AUGUST		
Di, 2. August 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Christina Schubert, Sphenisco – Schutz des Humboldt-Pinguins e. V.: »Humboldt-Pinguine brauchen unsere Hilfe« Einlass: Eingang Rhönstraße, bei Regen: Foyer Borgori-Wald; der Eintritt ist frei
Fr, 19. August 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde	Sönke Frahm, Norderstedt: »Uganda – Perle Afrikas« Ort: Zooschule; Eintritt: 4 Euro / 3 Euro
Fr, 26. August 19 Uhr	Abendführung	Faust-Vogelhallen: Was gibt's Neues bei Marabu & Co.? Treffpunkt: Zoeeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 Euro, Achtung: Karten für die Führung sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich
SEPTEMBER		
Di, 6. September 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Dr. Christof Schenk, ZGF: »Nationalparks – Die Mona Lisas der Natur« Einlass: Eingang Rhönstraße, bei Regen: Foyer Borgori-Wald; der Eintritt ist frei
Fr, 9. September bis 21 Uhr	Tierpatentag	Geschlossene Veranstaltung für unsere Tierpatinnen und Tierpaten Siehe Details S. 43 Das Programm erhalten unsere Patinnen und Paten mit ihrer Einladung
Fr, 16. September 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde	Dr. Philipp Wagner, Allwetterzoo Münster: »Von Münster nach Kambodscha – Artenschutz im Allwetterzoo« Ort: Zooschule; Eintritt: 4 Euro / 3 Euro
So, 25. September 10 bis 18 Uhr	Zootag	Das Zoo-Team gibt Einblick in seinen abwechslungsreichen Arbeitsalltag, siehe Details S. 43. Es gelten die regulären Eintrittspreise
Fr, 30. September 19 Uhr	Abendführung	Borgori-Wald: Zwei Jahre Pandemie – eine besondere Herausforderung für die Arbeit mit Menschenaffen Treffpunkt: Zoeeingang am Alfred-Brehm-Platz Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 Euro, Achtung: Karten für die Führung sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich



OKTOBER		
Di, 4. Oktober 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Isabell Gillmann, Hauptzollamt Frankfurt am Main: »Wir kontrollieren, damit geschützte Arten nicht aussterben« Ort: Foyer Borgori-Wald; der Eintritt ist frei
Fr, 21. Oktober 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde	Dr. Alexandra Laube, Ingelheim: »Der Wilde Westen Madagaskars« Ort: Zooschule; Eintritt: 4 Euro / 3 Euro
Fr, 28. Oktober bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	17.30 Uhr: Beginn der Führung Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 Euro, Achtung: Karten für die Führung sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich
NOVEMBER		
Di, 1. November 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Dr. Sabrina Linn, Kuratorin Zoo Frankfurt: »Die Sprache der Tiere – Was Tiere sich zu sagen haben und was das uns sagt« Ort: Foyer Borgori-Wald; der Eintritt ist frei
Fr, 18. November 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde	Dr. Uwe Gerlach, Hattersheim: »Beobachtungen von Molchen und Salamandern in Europa« Ort: Zooschule; Eintritt: 4 Euro / 3 Euro
Fr, 25. November bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	17.30 Uhr, Beginn der Führung: Die wunderbare Welt der Fische – Spannendes aus der Aquaristik Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 Euro, Achtung: Karten für die Führung sind ausschließlich im Online- Shop erhältlich
DEZEMBER		
So, 4. Dezember 10 bis 16 Uhr	Adventsbasteln	Basteln & mehr auf der Piazza hinter dem Katzenschungel Siehe Details S. 43 Es gelten die regulären Eintrittspreise
Di, 6. Dezember 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Dr. Indra Starke-Ottich, Senckenberg: »Wildnis in Frankfurt« Ort: Foyer Borgori-Wald; der Eintritt ist frei
Sa, 24. Dezember 11 bis 14 Uhr	Warten aufs Christkind	Anmeldung erforderlich Siehe Details S. 43



Zoo Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855,
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).



Von A wie Affe

bis Z wie Zebra



Mit dem **RMV** ganz entspannt in den **Zoo Frankfurt: Haltestelle „Zoo“:**
U6, U7, Tram 14, Bus 31 und N4.

Spiel, Spaß und Wissen mit dem IgnazClub!

**Ignaz erklärt
den Wasserkreislauf.**



Der kostenfreie Familienclub für Mainova-Kunden bietet Tipps rund um das Thema Freizeitgestaltung, Gewinnspiele und vieles mehr! Interesse? Dann schau doch einfach mal vorbei.

IgnazClub[®]
www.mainova-ignaz.de



Mehr unter:
mainova-ignaz.de